

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Was uns fehlt.

Wir Deutsche werfen uns gemeinlich anderen Nationen gegenüber selbstbewußt ob unseres Bildungsübermaßes in die Brust, mit mehr oder weniger Recht, denn es gibt noch Völker mit besonders tristen Verhältnissen, die uns noch lange „unter“ sind, doch ziemt auch uns die Einkehr. Denn daß Sr. Majestät Populus I., daß dem Volke der Denker, Dichter, Kritiker, den Compatrioten von Lessing, Kant, Humboldt, Goethe, Fichte, Schiller, Herderbach einmal statistisch nachgewiesen werden könnte, der Deutsche und der Oesterreicher gebe im Durchschnitt per Jahr acht Zehnpfennigstücke für seine Lectüre aus — wer hätte es zu denken, geschweige denn es auszusprechen gewagt? Julius Rodenberg hat es gethan und damit ein für allemal die literarische Bedürfnis- und Bewusstlosigkeit Deutschlands und Oesterreichs constatirt. Acht Zehnpfennigstücke — ganze acht Zehnpfennigstücke! Lebt denn nicht jede Gnädige in Oesterreich und Deutschland mit sämtlichen Helden der sogenannten schönggeistigen Literatur im platonischen Concubinat, schreit nicht schon jeder Bäckisch, sobald er eingeschlafert sein will, in die Leihbibliothek? In die Leihbibliothek — ganz recht! Die Leihbibliothek ist die Signatur des literarischen Luxus in Deutschland wie in Oesterreich. Was über die Linie des abgeschwungenen, äußerlich wie innerlich unsauberen Leihbibliothek-Romanes, dessen Ingredienzien halb Minatini, halb Casanova sind, hinausliegt, das existiert nicht für ein hohes und höheres Lesepublikum. Mit einiger Berechtigung will man auch in den bürgerlichen Ständen zu jenen vornehmen Familien gezählt werden, in deren Inventar für einige tausend Gulden Silbergeschirr und Bücher figurieren. Schiller ist allenfalls noch gut genug, sich durch citieren mißhandeln zu lassen — im übrigen mag er verstaubt in einem vergessenen Winkel des Buchladens liegen, auf dem Ludwig Feuerbach vielleicht, der ja selbst dem gnädigen Herrn ein dunkler Mann geblieben ist. Das Magazin des Buchhändlers ist mit Recht der Ort, wo das dankbare Vaterland seine großen Männer einsperret und gefangen hält. Hätten Lessing, Schiller, Feuerbach eine neue Stiefelwische erfunden, so wären sie sicher reich und fett und alt geworden, — so wurden sie nur große Männer. Beweis: sie sind gestorben. . . . . Jeder französische Hausknecht sagt dir von Alexander Dumas, er sei ein Mann von vielem Esprit; frag' doch einen deutschen Hausknecht, wer Guskow sei, du wirst eben eine Antwort erhalten, wie du sie eben von einem Hausknecht erwarten darfst. Goethe? fragte ein wirklich Geheimen zurück, als er sich eben anschickte, sein dem Volkswohl unbedingt erforderliches tägliches Quantum von Leibesbewegung einzunehmen — Goethe? Was ist denn Geschickes in seinem Faust? Nichts, als was der Teufel sagt, und das ist Herr Goethe wenn er Hämorrhoiden hat. . . . .

Acht Zehnpfennigstücke — ganze acht Zehnpfennigstücke! Vor einigen Jahren starb der Dichter Johann Grahau — Hunger. Starb an Hunger in Berlin, der Metropole deutscher

Intelligenz. An dieser einzigen Thatsache — wäre sie die einzige! — mißt sich die Stufe der deutschen literarischen Civilisation. Wie weit steht hierin der Deutsche und Oesterreicher zurück hinter den Franzosen, zum Beispiel hinter dem Engländer, hinter dem Amerikaner. Namentlich hinter dem Amerikaner. Es gibt kein zweites Volk der Erde, das so fleißig liest, als das amerikanische. Während die periodische Presse in ganz Deutschland es bis heute nur auf rund 2500 Journale gebracht, besaßen die Freistaaten von Nordamerika schon im Jahre 1870 nicht weniger als 5858 verschiedene Blätter. Die Stadt Chicago konnte vor dem letzten Brande 115 Blätter mehr aufweisen als Berlin heute zählt. Seit dem Jahre 1870 hat sich aber die Zahl der amerikanischen Journale weit über 8000 erhoben.

Der Schotte Gordon Bennett verkaufte das erste Exemplar seiner Zeitung auf einer umgestülpten Mehltonne und starb als der Besitzer des „Herald“ und vieler Millionen. Aber nicht nur der Reiche, der Selangweilte, der abseits Stehende in Amerika fühlt tief das Bedürfnis der Zeitungsllectüre, es sitzt dort in den untersten Volksschichten fest, eine Thatsache, die durch tausend Bäge bestätigt wird. N. Echo theilte gelegentlich einige dieser Bäge mit, die für uns in dem Grade überraschend wie beschämend sind. Während des amerikanischen Bürgerkrieges lag er einige Tage krank in den Hospitälern der Belagerungs-Armee von Vicksburg darnieder. An seiner Seite befand sich ein junger Soldat aus Minnesota. Der junge Mensch erzählte ihm eines Tages von einer Farm im Norden, auf welcher er drei glückliche Jahre verlebte, die aber sein Vater dann verkaufte. Der Kranke schilderte ihm den Ort als ein Stückchen Paradies mit reichen Jagdgründen, eisalten Quellen, üppigen Staatsfeldern und einem Wald von Ahornbäumen; die Syrup, Cyder, Eßig und Zucker lieferten. Warum verkauft denn Ihr Vater das Eldorado? fragte der Deutsche mit ungläubigem Lächeln. Der franke Kochbar blickt ihn treuherzig an und erwiderte: „Der schöne Ort war leider so abgelegen, daß wir keine Zeitungen mehr belamen, und ohne Zeitungen kann der Mensch nicht leben. . . .“ Als die Übergabe der ansehungerten Festung Vicksburg erfolgte, rückten einige mit Proviant befrachtete Wagentrains in die Stadt. N. Echo sah ganze Scharen ausgemergelter Südländer auf den ersten Wagen zustürzen und meinte, die Leute schrien nach Brot, allein sobald er näher kam, hörte er nur den Ruf: „Zeitungen.“ Eines Tages ritt Echo nach einer ferngelegenen Farm, um Eier für die Menage einzukaufen. Er fand eine arme Frau vor, die mit einigen Schwarzen den Hof bewirtschaftete. Die Alte füllte seinen Korb mit Eiern, während er auf der Veranda saß und den „Leader“ las. Als er seine Ware begleichen wollte, warf die Frau einen sehnsüchtigen Blick auf das Journal und sagte: „Bitte, Sir, geben sie mir kein Geld, geben Sie mir das Blatt.“ Ähnliche Bäge werden nach hunderten von den verschiedensten Seiten bestätigt. So erzählt der englische Schulmann Frazer, daß

ein Student der Howard-Universität, der während seiner Ferien nach seinem heimatlichen Dorfe kam, nach der Bibliothek der Schule gieng, um die Geschichte des Abfalls der Niederlande zu verlangen.

„Das Buch wird gelesen,“ sagte der Custos.

„Von wem?“

„Von der Wäscherin Ihrer Familie.“

Der Student verlangte dieser Frau das Buch ab, diese aber antwortete: „O, das Buch entzückt mich, ich kann es nicht eher fortgeben, als ich es gelesen habe. Sie sollen es erhalten, wenn ich Blättchen bringe.“ Dem Amerikaner, jetzt Frazer bei, seine Lectüre so unentbehrlich wie seine Mahlzeiten, beide verschlingt er mit gleicher Eier. Das alles klingt dem deutschen Ohr wie ein Märchen — dem Ohre des Gebildeten selbst. Just um des willen aber wird dieser Artikel geschrieben. Es gibt ja nicht nur Tausende und wieder Tausende von Bauern, es giebt auch Tausende und noch einmal Tausende von Gebildeten, — welche die Erfindung Gutenberg's nur aus den Schulbüchern und einem vereinsamten Amtsblättchen kennen. Das sind jene, denen die Geschichte ihres Volkes fremd sind, um die herum der Staat in allen Fugen krachen kann, um deren Wohl so mancher Kämpfer im Kampfe der politischen Parteien todtmüde hinsinkt: es rührt sie nicht. Die Meinung ihres Leihblattes ist unbeschwerlich auch die ihrige, umso besser, wenn dies kein eigenes Denken voraussetzt. Die echten und rechten Bierbankphilister, die erst dann schreien, wenn es ihnen schon auf die Nägel brennt! „Ich fürchte den Mann, der nur eine Zeitung liest“, sagte Fürst Bismarck einmal. Wir fürchten ihn auch.

## Weinbauverhältnisse in Sauritsch, in der Kolos und diverse Streiflichter.

Von L. Sorko.

(Weinlaube.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Ursachen dieser Erscheinung liegen in der wenig rühmlichen Geschäftspraktik unserer Weinändler und Schankwirte; dieselben kaufen in aller Herren Ländern minderwertige, billige Producte, namentlich aus Italien und Ungarn, und bringen sie, wohl wissend, daß dieselben unter den ihnen in Wirklichkeit zukommenden Namen niemand kaufen würde, unter steirischen Marken (Sauritscher, Luttenberger u.) in den Handel, resp. in den Consum. Die einzelnen Posten, die allenfalls par renommes bei uns gekauft werden, sind rein lächerliche zu nennen.

Dadurch aber, daß minderwertiges Zeug fremder Herkunft unter unserem Namen in die Welt segelt, wird einerseits unser guter Ruf geschädigt, andererseits ist uns aber die Möglichkeit, zu acceptablen Preisen die Producte abzugeben, benommen, da unsere Abgabgebiete von Seite der Händler mit billigen Pseudo-Steirern gefüllt werden. Die Industrie und das Gewerbe sind für ihre Erzeugnisse durch ein Patent- und Markenschutzgesetz geschützt, ein Gesetz gegen den un-



lauteren Wettbewerb ist für sie in Sicht, sogar die Insel Jamaica findet für ihr Product „Jamaika-Rum“ in Oesterreich gesetzlichen Schutz; nur wir Weinproduzenten, die wir sozusagen unseren letzten Groschen für die Reconstruction der Weingärten opfern, sind mit unseren Erzeugnissen dem unlauteren Wettbewerbe im Weinhandel und Schaufgewerbe vogelfrei ausgeliefert.

Unser Streben muß in erster Linie dahin gerichtet sein, daß wir ein Gesetz bekommen, welches den Declarationszwang im Weinhandel und Schaufgewerbe im Sinne der Bettauer Beschlüsse decretiert, daß der wieder in Schwung kommende Unfug der Weinwanderlager (heuer wieder in Graz, Westbahnhof, in Flor) auf sämtlichen Bahnhöfen Cisleithaniens gesetzlich verboten wird.

In zweiter Linie müssen wir streben, Weinbaugenossenschaften zu gründen, mit dem vornehmlichen Zwecke: Weinerwertung.

In deutschen Weinbaugebieten, selbst in den renommiertesten, wie z. B. im Rheingau, in der Rheinpfalz, an der Mosel existieren überall Winzervereine, das ganze Karthall ist in Verwertungsgenossenschaften organisiert, der Weinbau wäre ohne diese gar nicht denkbar.

Der älteste dieser Vereine besteht seit dem Jahre 1888 in Mayshof, er ist überhaupt der erste in Deutschland gegründete. Die Gründung dieses Vereines kam unter schwierigen Verhältnissen zustande. Die Sache war noch neu, man wußte nicht wie und hatte auch kein Geld. Man hatte Wein und kein Brot und den Wein kaufte niemand. Unter diesem zwingenden Drucke thaten sich diese schlichten Leute zusammen, und ohne Inanspruchnahme fremden Capitals sehen sie heute groß da.

Sämtliche Produzenten dieser Gemeinde, 174 an der Zahl, sind Mitglieder dieses Vereines, Alle Mitglieder sind statutarisch verpflichtet, sämtliche gereiften Trauben an die Vereinskellerei abzuliefern.

Das Weinbauareale beträgt 120 Hektar; ein guter Herbst liefert 600 Fuder Rothwein, (aus blauem Spätburgunder). Das Weinlager beträgt gegenwärtig 7500 Hektol. Die großen Gebäude mit Gastwirtschaft, Keller-, Kelter- und Särräumen sind Vereinsbesitz. Die ausgezeichneten Rothweine werden vornehmlich an die Privatkunde verkauft.

Der Kolmarer Winzerverein (Elsaß), dessen Kellerei und Gastwirtschaft ich besuchte, hat in Kolmar vom Jänner bis September dieses Jahres 700 Hektol., in der Mühlhauser Gastwirtschaft in der gleichen Zeit 1000 Hektol. ausgetrieben, außerdem wurden namhafte Engros-Geschäfte gemacht. Der Bestand dieses Vereines ist zwei Jahre, die Mitgliederzahl 250, das Anlagecapital Mk. 38.000. Ein Antheilschein kostet Mk. 60. Gegenwärtiges Lager 4000 Hektol. Die Weine werden von seinen Mitgliedern fix abgelaufen.

Ich wünsche der gegründeten Bettauer Weinbaugenossenschaft ein ebenso schnelles Ausblühen, denn ohne ein solches, ohne Erschließung von Absatzquellen, bei welchen der Produzent noch seine Rechnung finden würde, ist der Fortbestand des Kolosser Weinbaus in Frage gestellt und die Sistierung von weiteren Reconstructionen eine besiegelte Thatsache.

Damit nun die Bettauer Weinbaugenossenschaft in den Stand gesetzt wird, Bemerkenswertes zu leisten, ist es dringlich, daß sich der größte Theil der Kolosser Weinproduzenten in derselben zusammenfindet zu gemeinsamer That, Erschließung von Absatzgebieten, eingedenk der Mayshofer Devise: „Vereinte Kraft Großes schafft“.

Nun gestatte ich mir eine andere Frage aufzuwerfen, eine Frage, die zwar etwas verspätet kommt, aber noch immer wichtig genug ist, um ventilirt zu werden, die Frage nämlich: Ist die Kolosser berufen, Qualitäts- oder Quantitätsbau zu treiben? Jeder halbwegs im Weinbau versierte Mann, der unsere Kolosser durchwandern, diese steilen, übersteilen Abdachungen,

wechselweise Rücken und Rücken bildend, betrachten würde, müßte, wenn ihm obige Frage zur Entscheidung vorläge, sagen: Dieses Weinland ist wie kein zweites berufen, ausschließlich Qualitätsbau zu treiben. — Und dieser Mann hätte richtig geurtheilt.

In ganz Steiermark und vielen anderen weinbautreibenden Ländern existiert keine Semarkung von dieser Ausdehnung, die derart zum Qualitätsbau herausfordern würde, als das ungefähr 4000 Joch große Kolosser Areal.

Diese einschneidende Frage hätte füglich vor Beginn der Reconstruction zur Entscheidung aufgeworfen werden sollen, doch scheinen die leitenden Fachkreise die Wichtigkeit derselben nicht erkannt zu haben, noch heute zu erkennen.

Gegenwärtig dürfte beiläufig der vierte Theil unserer Semarkung auf amerikanischer Grundlage neu hergestellt sein. Wenn man diese Anlagen durchstreift, bieten sich dem Beschauer ganz nette Bilder eines Rebsorten-Quodlibets, eine würdige Nachahmung unserer Versuchsmusteranlage in Fraßtopek.

Unsere bis heute reconstruirten Weingärten sind mit ein paar Ausnahmen sämtliche, gelinde gesagt, als eine verfehlte Sache zu betrachten, ein Zwitterding, nicht Qualitäts-, nicht Quantitätsbau repräsentierend.

Stammenta, Steinschiller, blauer Kölner, Grünhainer, Bierfabndler, Feunisch, Wippacher weiß, Mansol, Blauer, Welschriesling und wie diese ganze Gesellschaft minderwertiger Quantitätsstrauben noch heißen mögen, welche in unserer Versuchsanlage cultivirt werden, und deren reicher Behang uns in unserer Unerfahrenheit zur Vermehrung reizte, passen auf unser Klima und unsere Bodenverhältnisse genau so, wie eine Faust auf's Auge.

Wir können doch mit den quantitätsbautreibenden, fruchtbareren Ebenen Ungarns nicht in den Wettbewerb treten, das hätte man sich doch sagen müssen, da ja schon vorchristlich die Concurrenz ungarischer und croatischer Massenerzeugnisse bei den damals noch billigen Betriebsverhältnissen eine unbefiegbare war. Es hätte doch schon längst die Qualität dieser verschiedenen Sorten ausprobiert werden können und in der Erkenntnis ihres Unwertes die ganze Gruppe verschwinden müssen, um der Burgunderfamilie, Rheinriesling, rother Traminer, grüner Sylvaner den gebührenden Platz einzuräumen. Sämtliche Weinbautreibenden wäre zu gebieten gewesen, nur innerhalb dieser Qualitätsorten zu arbeiten, unter gleichzeitiger Vorsorge für das fehlende sehfertige Edelmateriale aus Staats- und Landes-Rebschulbetrieben zu den allermäßigsten Preisen.

Mit den Producten aus Rußland und echtem weißen Burgunder in der oberen Hälfte, mit Rheinriesling und Sylvaner oder Rheinriesling und Traminer in der unteren Hälfte der Kolosser erobern wir uns alle ersten Ausstellungspreise der Welt, damit den Ruf, eine Kunde über unsere Landesgrenzen, gleich anderen berühmten Semarkungen, als: Rheingau, Rheinpfalz, Mosel, Tokaj u. s. w.

Hat sich doch die Firma Wegl in Marburg mit einem Sauritscher bei der Pariser Weltausstellung 1867 die große goldene Medaille, die höchste damalige Auszeichnung geholt. Man hat gar keine Ahnung, was für Hochgewächse die Kolosser beispielweise mit der Burgunderfamilie, Traminer und Rheinriesling zu producieren im Stande ist. Mein Vater pflanzte in den Fünfziger-Jahren von eben erwähnten Sorten eine ungefähr 1/2 Joch große Parzelle. Der Wein aus diesen Trauben war eine Crescenz ersten Ranges, wie sie die Kolosser nie erzeugt hat, und wenn sie den betretenen ziel- und planlosen Weg der Reconstruction weiter wandelt, auch nie erzeugen wird. Dieser edle Tropfen fand in dem verstorbenen Gutsbesitzer Ulm in Sauritsch in der Regel einen begeisterten Abnehmer.

Der Einwand, daß angezogene Qualitätsorten unzureichende Quantitäten liefern, ist haltlos; es kommt immer darauf an, in welchem

Ernährungsstande sich die betreffenden Individuen befinden. Herr Josef Selschegg hat voriges Jahr vom Rußländer einen Ertrag aufzuweisen gehabt, der 100 Hektol. pro Joch gleichkommen würde.

Dem weißen Burgunder schreibt man irrtümlich keinen Behang zu; dies kommt daher, weil unsere übrigens sehr raren Burgunderlässe aus Morillon blanc bestehen. Der wirkliche Burgunder trägt sehr reich und besser in Qualität als der für Burgunder gehaltene Morillon blanc. Hierüber wurde ich erst gelegentlich einer Studienreise nach deutschen Weinbaugebieten von Dekonomierath Oberlin in Bieleheim aufgeklärt.

Die Richtigkeit dieser Verwechslung bei uns bestätigte mir nach meiner Rückkehr auch Director Zweifler, und es soll bei einer bevorstehenden Anstaltsneuanlage der wirkliche Burgunder selectionirt werden.

Der Rheinriesling ist sehr reichtragend zu nennen. Beweis die kolossalen Behänge an der Mosel. Reine sechsährigen Rieslingstöcke hatten im Vorjahre durchschnittlich 100 Trauben hängen. Hinsichtlich des Spätreifens stellt man ihn als ein wahres Schreckgespenst hin, was gar nicht zutreffend ist; baut man ihn doch draußen im Deutschen Reich selbst in der Ebene bis an die Ufer des Rheines und der Mosel.

Er reift früher als der Welschriesling oder blaue Kölner u. In meinen Drahtrahmenculturen war heuer der Rheinriesling beiden obigen um 3 1/2% Zuder nach der Klosterneuburger Rosswage über.

Daß er auch qualitativ bei uns ausgezeichnete Producte zu liefern im Stande ist, beweisen die Rieslinge der Herren Kaiser, Sadnik und Wismer. Wohl tritt die nur ihm eigenthümliche herrliche Blume bei uns nicht so gekostig hervor wie ihm Rheingau, in der Rheinpfalz, an der Mosel, immerhin ist sie aber deutlich wahrnehmbar.

Der grüne Sylvaner ist in der Blüte nicht so empfindlich als der Mosler, liefert große Erträge, die Qualität ist ausgezeichnet, berufen, den Mosler wegen seiner Empfindlichkeit in der Blüte zu erlegen.

Der vorjährige Sylvaner des Herrn Kaiser und Riegel ist vorzüglich, erinnert ganz an die Rheinpfälzer, und ist draußen sicherlich das Dreifache als bei uns wert.

Der rothe Traminer liefert allerdings infolge seiner dicken Beerenhäute weniger Saft, dafür aber ein Product ohnegleichen. Die heurigen Traminer der Herren Josef Verloschegg und Selschegg versprechen erstklassige Sachen zu werden.

Herr Director Zweifler, dieser hervorragende Fachmann, mahnt ja schon seit seinem Hiersein, in obigem Sinne zum Qualitätsbau überzugehen, in seiner innersten Überzeugung und Boraussicht, daß in letzter Instanz, wenn Überproduction eintreten sollte, nur noch bessere und beste Qualitäten gesucht und raschen Absatz finden werden. Leider verhält sein Ruf in der Wüste, und ich muß offen gestehen, daß auch ich seine Stimme erst draußen in Deutschland würdigen und begreifen gelernt habe.

Der Eindruck, wenn man tage- und wochenlang zwischen Rebgeländen mit einheitlichen Sägen wandert, wie z. B. in der Rheinpfalz Sylvaner und Riesling, im Rheingau und an der Mosel Riesling, Ahmannshausen und im Ahrthale blauer Spätburgunder, ist für einen steirischen Winzer geradezu ein niederschmetternder zu nennen. Dort in der Einheit die Stärke, bei uns im Gewirre die Schwäche. Herr Sadnik aus Bettau, der gelegentlich einer Geschäftsreise Müdesheim berührte, konnte sich dieser Empfindung gleichfalls nicht erwehren.

Entsprechend dem einheitlichen Rebsaß tragen auch die dortigen Weine vom Kleinen bis zum hochwertigen Gewächse das Gepräge einer unerreichten Charaktergleichheit, wozu noch die dort auf höchst entwickelter Stufe stehende



veredelnde Kellerbehandlung (wovon man bei uns keine blasse Idee hat) das übrige beiträgt.

Die Milbe, die Partzeit, die Feinheit des Aromas, die herrliche Blume der Rhein- und Moselweine zu beschreiben, würde mir nicht gelingen; ich will auch nicht behaupten, daß es mir gelungen sei, sie ganz zu verstehen, dazu ist die Spanne Zeit einer Studienreise eben zu kurz; aber so viel darf ich sagen, daß mir, nachdem ich das Rieslinggebiet im Rücken hatte, kein Wein mehr imponierte.

In Nachfolgendem will ich einige Orte und in welchen Preislagen mir im liebenswürdigsten Weise Kostproben vorgesetzt wurden, anführen:

In der Rheinpfalz: in Neustadt a. d. Haardt von der Firma Hamel, Deidesheim Herr Reichsrath Buhl, Forst Herr Werle, Wachenheim Herr Reichsrath Bärklin, Herr Wolf, Firma Kuhn, Herr Born in Preislagen von Mark 600—15.000 das Fuder zu 1000 Liter.

Ein 1897er Ruländer, Wert Mk. 8000 das Fuder, des Herrn Reichsrath Buhl und die 1900er Auslesen, Wert Mk. 15.000, der Herren Werle, Buhl, Bärklin, Wolf sind Werle, auf welche die Rheinpfalz Grund hat, stolz zu sein.

Im Rheingau: königliche Behranstalt Geisenheim, königliche Domänefollerei Eberbach, Schloss Johannisberg, Weisfirma J. B. Sturm und königliche Domänefollerei Rüdesheim, in Preislagen von Mk. 800—48.000 das Stück zu 1200 Liter. Das Hochedelste, was die Erde produziert, bekam ich in der Domänefollerei Eberbach zur Kost, nämlich Trockenedelsaulbeeren-Auslesen, und zwar:

1893er Steinberger . . . . .	Mk. 40.000
1893er Hattenheimer . . . . .	32.000
1893er Grafenberger . . . . .	44.000
1897er Hattenheimer . . . . .	48.000

was da in den Gläschen perlte, war lauterer Rheingold.

Diese Trockenbeerenauslesen hatten einen Sauergehalt von 210—220° Drehste, d. i. 42—44%, nach der Klosterneuburger Mostwaage.

Im vorigen Jahre ersteigerte Herr v. Heil aus Worms 1/2 Stück zu 600 Liter 1898er Beerenauslese für Mk. 17.650.

In der Rüdesheimer Domänefollerei lernte ich auch die weltberühmten Ahmannshäuser Rothweine, welche aus dem blauen Spätburgunder gewonnen werden, kennen; ihr Wert variiert je nach Jahrgang Mk. 2000—8000 das Stück.

Schloß Johannisberg verkauft heute seine 1893er Trockenedelsaulbeeren-Auslesen die Flasche = 1/12 Liter, Goldblat gestiegelt, um Mk. 80, ein Stückfass repräsentiert somit einen Wert von Mk. 120.000, nach unseren Begriffen ein Vermögen.

An der Mosel in verschiedenen Kellereien: Berncastel, Traben, Firma Adolf Huedgen, (alleiniges Flaschenlager 800.000 Stück), Trier, Firma Garenfeld & Co. und Weinbauschule u. s. w., in Preislagen v. Mk. 500—5000 das Fuder. Die Moselweine (alles Riesling) sind in Folge ihres lieblichen Bouquets und feinen Geschmacks sowie infolge ihres natürlichen Gehaltes an Kohlensäure sehr renommirt und viel begehrt. Beerenauslesen werden hier jedoch nicht gemacht. In Berncastel wurde vor ein paar Jahren der theuerste Weingarten gekauft, nämlich der Doctor Berg, circa zwei Morgen, das Quadratmeter zu Mk. 100, beiläufig 5000 Dmtr. um Mk. 500.000, von der Firma Dein & Co. in Koblenz. Geringe Lagen an der Mosel kosten Mk. 3—4 das Quadratmeter. Diese hohen Bodenwerte verdankt man dort nur dem Riesling.

Im Ahrthale lernte ich die Rothweine, die aus blauem Spätburgunder gewonnen werden, kennen, und zwar im Rapschöfer Winzervereinskeller. Ich war erstaunt über die schönen Qualitäten in so hohem Norden.

Das Elsaß hat nicht mehr die Einheit im Rebhage wie die zuvor besprochenen Weingebiete, dem entsprechend auch verschiedene minder- und mehrwertige Weintypen. Die Preise bewegen sich

in denselben Bahnen wie bei uns. Vorzügliche Ruländer und Traminer probte ich in Kolmar im Versuchsanstaltskeller und in jenem des dortigen Winzervereines, was Zeugnis gibt, daß jedes Weinbaugebiet bei richtiger Sortenwahl vornehme Qualitäten erzeugen kann.

Nach all den Gesehenen, Gehörten und Erlebten in deutschen Weinbaugebieten kann ich meinen Berufsgenossen nur Eines zurufen, retten wir, was von der Koloß noch zu retten ist, dem Qualitätsweinbau.

### Localnachrichten.

(Eröffnung der Südbahnwerkstätte.) (Schluß.)

Nach der Theatervorstellung „Renaissance“, welche an anderer Stelle eingehend besprochen wird, fand im Saale des „Deutschen Heim“ ein Festmahl statt, an dem über 70 Herren aus allen Theilen der Gesellschaft theilnahmen. Der Saal war durch zahllose, theilweise ... Blätterwerk halb verdeckte Glühlampen beleuchtet und reich geschmückt. An der hufeisenförmigen, schön gedeckten Tafel nahmen zu oberst Platz der Generaldirector Hofrath Eger, an dessen Seiten Bürgermeister Dr. Orniß und Statthaltereirath Graf Attems, weiter Bezirksrichter Dr. Glas, die Bahndirectoren Casper und Killek und in weiterer Folge die übrigen Festgäste. Durch das Aufspiel im Theater in Stimmung gebracht und durch die ausgezeichneten Vorträge der Narburger Werkstättenkapelle unter Capellmeister Schönher's Leitung weiter angeregt, machte sich bald allseits die beste Festlaune merkbar. Als erster Redner erhob sich namens der gastgebenden Gemeinde Bürgermeister Orniß, um vorerst alle Anwesenden freundlich zu begrüßen und sodann an Generaldirector Dr. Eger einige Worte zu richten. Der Inhalt seiner Rede war, daß Pettau durch die neue Werkstätte entschieden gewonnen habe und daß dieser Gewinn dem Hofrathe Dr. Eger zu danken ist. Die Stadt Pettau nimmt daher auch die Gelegenheit wahr, dem Genannten hierfür öffentlich Dank zu sagen. Es wirkte zwar vielleicht recht auffällig, daß einmal so viele Menschen zusammenkommen, um der Südbahn, dieser furchtbar verlästerten Südbahn, das Loblied zu singen. Man müsse aber gerecht sein und die Verdienste, die sich Dr. Eger seit seiner fünfjährigen Amtsführung erworben, voll gelten lassen und würdigen. Seit er an der Spitze steht, hat er 40 Millionen Gulden investirt für Locomotiven, Waggons, Stations- und Geleise-Anlagen und Personalvermehrung. Das sei gegen die Zeit vorher gewiß eine Leistung, die anerkannt werden mußte. Dr. Eger habe es ja schließlich auch nicht so leicht; wenn ihm der Verwaltungsrath kein Geld bewilligt, kann er ja auch nichts machen. Jedenfalls hat seine Thätigkeit gezeigt, daß er den besten Willen hat, den vorhandenen Uebelständen nach und nach abzuhelfen. Und die Stadt Pettau hat heute die Freude, den Mann, der Gutes will und für Pettau etwas Gutes gethan hat, mit seinen nächsten Mitarbeitern hier zu Gast zu haben. Ihm ein dreifaches Heil! — Generaldirector Eger erwiderte, er wisse nicht, soll er heute, nachdem er viel Schönes in der Stadt gesehen, den Bürgermeister zu seiner Stadt beglückwünschen oder soll er der Stadt gratulieren, daß sie einen so werththätigen Bürgermeister hat. Er sei mit den anderen Herren gerne nach Pettau gekommen, müsse aber sagen, daß die hochgespanntesten Erwartungen weit übertroffen wurden. Gleich am Bahnhofe die herzliche Begrüßung habe unendlich wohlgethan; denn die „Südbahner“ seien, was Liebeshwürdigkeit anbelangt, wahrlich nicht verbohnt. Klapp't Alles, na, dann haben wir eben unsere selbstverständliche Pflicht und Schuldigkeit gethan, klapp't's aber einmal nicht, dann wird gleich fürchterlich geschimpft. Schließlich dankte Eger nochmals für die herzliche Aufnahme und gab das Versprechen, daß die Südbahn allfällige Wünsche der Pettauer gerne befriedigen werde, nur dürfe nichts Unmögliches verlangt werden. Seine Rede endete mit einem in seinem

und seiner Mitarbeiter Namen ausgebrachten „Heil Bürgermeister Orniß!“ Im weiteren Verlaufe des Festmahles ergriffen noch Statthaltereirath Graf Attems, Bezirksrichter Dr. Glas, die kais. Räte Casper und Killek und andere Herren das Wort. Leider mußte Dr. Eger schon um 1/2 12 Uhr das Fest verlassen, da er am nächsten Morgen schon wieder in Wien sein mußte. Daß die Herren der Südbahn sich wohl fühlten und daß es nach Schluß des officiellen Theiles im Hospiz recht fröhlich war, beweist am besten der Umstand, daß die letzten Festmahltheilnehmer nach der dritten Morgenstunde erst an den Heimweg dachten.

(Leopoldine Mayer f.) Am 9. December wurde die pens. Lehrerin, Frln. Leopoldine Mayer, zur ewigen Ruhe bestattet. Die Verbliebene war 1843 zu Wien geboren, führte in den Siebziger Jahren mit Frln. Therese Gahner eine Erziehungsanstalt. Im Jahre 1878 legte Frln. Mayer die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen ab und diente seit 1880 an der städt. Mädchen-schule in Pettau. Im Sommer 1899 erlitt sie einen Schlaganfall im Bade Topolschitz, infolge dessen ihr Körper und Geist gebrochen wurde, so daß sie 1900 in den Ruhestand übernommen werden mußte. Die Arme, eine pflichtgetreue Lehrerin, hoffte immer noch auf Genesung und ihr Lieblingsspiel war die Schule. Doch die Vor-setzung wollte es anders. Ein erneuter Schlag-anfall befreite sie von ihren Seelenqualen. An ihrem Leichenbegängnisse nahmen außer der Geist-lichkeit die städtischen Schulen mit der Lehrer-schaft von Pettau, Herr Bürgermeister Josef Orniß mit den Vertretern des Gemeinde- und Schul-rathes, sowie sehr viele Frauen der Stadt theil; letztere betrauertem ja ihre einstige Erzieherin und Lehrerin. Frln. Mayer genoß die Achtung der Bewohner von Pettau. Sie war eine stand-bewußte Amtsgenossin und ihr Andenken wird ein ehrenvolles sein.

(Justine Krainz f.) Am 8. d. M. erlag die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Justine Krainz im 61. Lebensjahre einem langwie-rigen Nierenleiden. An der trefflichen Frau ver-lorren so manche Armen eine im Stillen wirkende Wohlthäterin. Frau Krainz war die Schwester des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Caselli's in Graz und die Schwiegermutter des Herrn k. u. k. Corvetten-Capitans Freiherrn Weglar von Plankstern und des Herrn k. u. k. Militä-r-Bauingenieurs Kinkel. An ihrem Leichen-begängnisse theilnahmen zahlreiche Körper-schaften u. a. der Bürgermeister und Mitglieder der Gemeindevertretung, k. u. k. Major Nemet mit dem Officierscorps, Director Subo, die Vertretung des Vorschußvereines u. s. w. Am offenen Grabe hielt Herr Propst Josef Fleck eine kurze herzliche Ansprache. Der zu früh da-hingegangenen guten Mutter Krainz wird ein ehrendes Andenken gewahrt sein.

(Fulfeier.) Die Fulfeier des deutschen Turn-vereines in Pettau findet am 21. d. M. in den Räumen des „Deutschen Heim“ unter gefälliger Mitwirkung des Pettauer Männergesangsvereines statt. Beginn um 8 Uhr abends mit folgender Festordnung: 1. Begrüßung. 2. Scharlied, Weihelielied. 3. Gruppenaufführungen des Turn-vereines. 4. Anzünden des Fulbaumes und Fest-rede. 5. Glücksspiel (Tombola.) 6. Verteilung der Fulgeschenke. Hierauf Tanz. Die Musik wird von der Musikvereinskapelle besorgt. Die deutsch-bewußte Bevölkerung Pettaus wird zum zahl-reichen Besuche dieser nationalen Feier geziemend eingeladen. Weihgeschenke können bis Samstag den 21. d. Mts. 2 Uhr nachmittags im Ge-schäfte der Herren Wegschaidler oder Spallt abgegeben werden. Für den Fall eines unliebsamen Übersehens bei Versendung der Ein-ladungen können solche bis zur obigen Stunde im Geschäfte des Herrn Spallt angesprochen werden. Gut Heil!

(Generalversammlung.) Die Generalver-sammlung des Zweigvereines Pettau und Umge-bung des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom



Noten Kreuze für Steiermark findet am Montag den 23. December 1901 um 5 Uhr nachmittags im Stadtsamts-SitzungsSaale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der Generalversammlung vom 20. December 1900. 2. Vortrag des Rechenschaftsberichtes. 3. Erstattung des Berichtes über die Jahresrechnung pro 1901. 4. Anträge der Rechnungsrevisoren. 5. Neuwahl der Vicepräsidentin und eines Ausschussmitgliedes. 6. Allfällige Anträge aus der Mitte der Generalversammlung.

**(Ein kunniges Inbülum.)** Ein Kaufmann in Graz, der sich einen weit über die Landesgrenzen hinausreichenden geschätzten Namen erworben hat, feierte kürzlich hier in Pettau im Kreise von Verwandten die fünfundsingzigjährige Angehörigkeit zum Kaufmannsstande und ließ zur Erinnerung an seine einstige Lehrlingszeit in Pettau zwölf brave Pettauer Kinder mit auffallend netten Anzügen betheilen. Über ausdrücklichen Wunsch des wackeren Sponsors verschweigen wir seinen Namen, wünschen seinem Unternehmen des Segens Fülle und seinem warmherzigen Entschlusse viele Nachahmer.

**(Ein Gerücht)** verlautet, daß zum Nachfolger des in Marburg jüngst verstorbenen Bezirkshauptmannes Kanowsky unser allgeschätzter Statthaltereirath Herr Graf M. von Attems in Aussicht stehe. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes würde man in Pettau mit allgemeinem aufrichtigen Bedauern darüber aufnehmen, in so kurzer Zeit so sympathische und echt vornehme Herren, wie Baron Apfalkteru und Grafen Attems aus dem Bezirke scheiden zu sehen.

**(Die Ortsgruppe Pettau des Verbandes alpen. Handelsangestellter)** veranstaltet am kommenden Freitag im Vereinszimmer bei Dstemberger ihre diesjährige Festsfeier.

**(Für Handschriften-Sammler.)** Jeder, der an unseren berühmten Landsmann und Dichter Peter Kossegger in Graz, Burggasse 15, einen Baustein zum Schulhause in des Dichters Waldheimat Niederlappal sendet, erhält von Kosseggers eigener Hand einen herzlichen Gruß als dankende Bestätigung.

**(Die Baupläne)** zum Mädchenheim und zur Mädchenbürgerschule sind in der Hauptsache fertig gestellt, so daß nach den Feiertagen bereits mit dem Erdaushub auf dem Grunde der städtischen Schießstättenbaulichkeit wird begonnen werden können, wenn es das Wetter irgend zuläßt. Das neue Haus wird in seiner vornehm einfachen Bauführung an das Deutsche Studentenheim erinnern und wird auf dem gewählten Bauplatze, für den eben die Stadtgemeinde neuerdings keinen Heller ausgeben darf — jene Fülle von Licht, Luft und Ruhe haben, deren ein Schulhaus nach dem Urtheile von Sachverständigen bedarf.

**(Der Weg)** zwischen den Anwesen der Herren Dr. v. Fichtena u. Murscheg ist nachts nicht besonders angenehm zu begehen, da er unbeleuchtet und sein steiler Rand ohne Schutzgelder ist.

**(Das Knabenwaisenhaus „Sorrowmann“ in Graz)** übersendet uns ein Bild seiner Böglinge, welche vom 22. d. M. ab nunmehr in unserer so kleidsamen Landestracht erscheinen werden, welche die zahlreichen Gönner der Anstalt in herzlicher Weise gespendet hatten.

**(Verlust und Fund.)** Am 5. d. M. wurde ein Brieftäschchen mit einem größeren Betrage verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Entlohnung beim Stadtsamte abzugeben. — Ferner wurde ein größerer Geldbetrag als gefunden beim Stadtsamte deponiert. Der Verlustträger wolle sich melden.

**(Kaufhaus Muhlisch.)** Bei wiederholten Besuchen dieses Geschäftes freuten wir uns, wahrzunehmen, daß die angestammte Kundenschaft dieses thätkräftigen Geschäftsinhabers demselben auch im neuen Hause treu geblieben ist. Herr Muhlisch darf der Posojilnica, die ihn durch die Kündigung der Localmiete im früher Ploischen Hause zum eigenen Neubaue zwang, nur dankbar sein, denn er hat nun Geschäftsräume, die in ihrer Eleganz

anziehender wirken als eine dunkle Bude. Eine Besichtigung des hübschen Neubaues liefert den Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer heimischen Gewerbetreibenden: Baumeister Wreßnig hat auf dem früher so unscheinbaren Raume das stattliche Gebäude mit einer staunenswerten Bauökonomie und Raschheit zum Schmucke des namenlosen Platzes aufgeführt und die Herren Morelly Sorlo, Kraper, Vogel, Scheichenbauer, Rag und Maister haben bewiesen, daß man gar nicht weiter zu gehen braucht, um gebiegene Leistungen auch in Pettau selbst zu erhalten. Heil deutscher Arbeit und Thatskraft!

**(Theater-Nachricht.)** Heute Sonntag den 15. December wird Falbe's Sensationsnovität „Jugend“, welche bei ihrer ersten Aufführung auf der hiesigen Bühne so gut gefallen hat, auf vielseitiges Verlangen wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die „Grille“, welche schon seit langer Zeit hier nicht gegeben worden ist, ferner die interessante Komödie Sudermanns „Die Schmetterlingsflucht“, welche unbedingt eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben dürfte. Auch Philippis effectvolles Schauspiel „Das Erbe“ kommt in der nächsten Zeit zur Darstellung Über die Aufführung des Volksstückes „Mutter Sorge“, welches von allen Novitäten der Neuzeit den größten Erfolg davon getragen hat, werden wir noch Näheres berichten. In der nächsten Woche finden bloß Dienstag, Samstag und Sonntag Vorstellungen statt.

**(Für Clavierbesitzer.)** Der Clavierfabrikant A. Raczme ans Laibach, der in Pettau durch seine Fachkenntnis und Gewissenhaftigkeit besonders als Clavierstimmer bestens bekannt ist, wird in nächster Zeit, da für das „Deutsche Studentenheim“ ein Flügel herzurichten ist, hieher kommen. Familien, welche stimm- oder ausbesserungsbedürftige Claviere besitzen und auf Obgenannten reflectieren, wollen ihren Wunsch beim Stadtsamte bekannt geben.

**(Deutsches Mädchenheim.)** 3. Spendeausweis. Herr Georg Murscheg 20 K., Herr Ingenieur Werkstättenchef Rougebauer 10 K., Frau Gisela Murko 5 K., zusammen 35 K., mit den legt ausgewiesenen 1019 K 52 h 1054 K 52 h.

**(Spenden für arme Schüler der städtischen Knabenschule.)** Der kaiserliche Rath Herr Vinc. Oblak läßt zehn Knaben mit Winterkleidern versehen. Herr E. Murlö spendete 4 Mägen, 6 Paar Strümpfe, 6 Unterhosen und 7 Unterhemden für Knaben. Herr A. Schramke schickte Zeug für fünf Knabenröcke. Allen sei gedankt für ihre Güte der armen Jugend gegenüber. Die Veröffentlichung der Geldspenden erfolgt nach Abschluß der Sammlung durch das Stadtsamt Pettau.

**(Unverzinsliche Darlehen.)** Auf Grund des Gesetzes vom 3. October 1891, R.-G.-Bl. Nr. 150, bezw. vom 28. März 1882, R.-G.-Bl. Nr. 61 und der Ministerialverordnung vom 29. März 1892, R.-G.-Bl. Nr. 62, werden an Besitzer, deren Weingärten durch die Reblaus zerstört sind, behufs Wiederherstellung dieser Weingärten auch im kommenden Jahre wieder unverzinsliche Darlehen aus Staats- und Landesmitteln gewährt. Gesuche um derlei Darlehen sind seitens der Parteien im Wege jener Gemeindevorstehung einzureichen, in deren Bereiche der zerstörte Weingarten liegt, welche letztere die gesammelten Gesuche bis längstens 1. Februar 1902 der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorzulegen hat. Nähere Auskünfte sind aus der an der Amtstafel des Stadtsamtes Pettau affigierten Rundmachung zu entnehmen, worauf Weingartenbesitzer aufmerksam gemacht werden.

**(Ein guter Fang.)** Am 9. d. M. nachts 1/11 Uhr wurde ein Mann, welcher sich als Paul Saverchnig ausgab und im Gasthause zum weißen Kreuz mit der gemachten Beche durchbrannte, durch den diensthabenden Wachmann Joh. Jakopin verfolgt, eingeholt und arretiert. Nächsten Tag stellte sich heraus, daß Genannter gar nicht Saverchnig, sondern

Johann Preis heißt, welcher erst zwei Tage vorher einem Knechte in der Stadt eine silberne Uhr und verschiedene andere Gegenstände gestohlen hatte, außerdem aber auch noch stadtwewiesen ist. Der Mann wurde nun wegen Bechprellerei, Falschmeldung, Diebstahl und verbotener Rückkehr in das Stadtgebiet dem k. k. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

**(Verbrannt.)** Die Wingersleute Michael und Maria Peinklicher aus Grunshaberg in der Kolos ließen, während sie im Weingarten ihre Arbeiten verrichteten, ihre Kinder allein in der Wingerserei, darunter auch einen einhalbjährigen Knaben. Ein vierjähriger Knabe saub irgendwo Bündhölzchen, und spielte damit so lange, bis die Kleider des kleinen, 1/2-jährigen Knaben Feuer fiengen. Das arme Kind erlitt solche Wunden, daß es bald darauf starb. Es ist dem Zufalle zuzuschreiben, daß die Mutter der Kinder rechtzeitig nach Hause kam, denn sonst wären auch die übrigen zwei Kinder zugrunde gegangen.

**(Verhaftet.)** Der in Gerndorf bei Pettau wohnhafte Geflügelhändler Karl Retusnig, sowie sein Geflügeltrupper Markus Jorvat wurden vor einigen Tagen wegen Verbrechen nach § 129 St.-G. durch das k. k. Bezirksgericht Pettau in Haft genommen. Retusnig soll sich mehrfacher derartiger Delicte schuldig gemacht haben.

**(Kauferei.)** Am 9. d. M. haben mehrere Burtschen aus Samusch und Moschganzan auf der Straße in Moschganzan gerauft, welche Kauferei damit endete, daß der Besitzersohn Ignaz Golob aus Strefzen im bewußtlosen Zustande liegen blieb, während Frau Golob ebenfalls einen Schlag über die rechte Kopfseite mit einem Holze erhielt, so daß er bettlägerig ist; der Zustand des Ignaz Golob, welcher mit einer Feugabel einen Stich in die Nase erhielt, ist lebensgefährlich.

**(Feuerbereitschaft.)** Vom 16. Dezember bis 23. Dezember, 3. Rotte des 2. Juges, Jugsführer Sella, Kottführer Kos. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

## Pettauer Theater.

Über dem Schönbhan und Koppel-Elfeld'schen Lustspiele „Renaissance“ blaut ein glücklicher Himmel und es bewies seitens der Bühnenleitung Geschma und Geschick, den Festgästen am 7. d. M. ein so fein gedrehtes Schauspiel zum Willkommen zu bieten und den großstädtischen Gästen zu zeigen, daß auch eine kleine Bühne Ernstes streben kann und Tüchtiges zu leisten vermag. In dem gewinnenden Gesamtbilde von Pettau, das unsere Festgäste von hier mitgenommen, wird sicherlich die in der „Renaissance“ gebotene Delicatelye einen beträchtlichen Raum einnehmen. So wob denn die Melodik der leicht dahinflutenden Jamben das erdrückend besetzte Haus zu einem gespannt lauschenden Ganzen zusammen und schuf eine andachtsvolle Aufmerksamkeit und Stille, welche letztere nur durch die stramm einsetzenden Beifallsäußerungen unterbrochen wurde. So war denn der Gesamteindruck ein äußerst günstiger. Wenn wir trotzdem auf einige ganz kleine Schatten hinweisen, thun wir dies in der besten Absicht. Eine so treffliche Figur an sich nämlich Herr Borstädt in seinem Benedictinerpater schuf, so waren wir mit der Art, wie er manche Stellen declamierte, nicht ganz einverstanden und auch Herrn Roland-Miller gegenüber können wir die Wahrnehmung nicht unterdrücken, daß der Kostengeist manchmal lauter als gerade nöthig rumorte. Wie gesagt, dies waren nur Schatten, welche das besonders günstige Gesamtbild nicht wesentlich beeinträchtigten. Eine gewinnende und temperamentvolle Actrice lernten wir an Fräulein Ilse Renata kennen, die in ihrer flotten Hosenrolle als Vittorino sich flugs die Herzen eroberte. Ein staunenswerte Sprechfertigkeit und Sicherheit entwickelte der Magister des Herrn Director Gärtner, der die Figur des trodenen



Pedanten, in dessen Herzen auch einmal die Liebe aufgeht, zu einer recht brolligen und lebhaften Erscheinung stempelte. Aber auch die Damen Koppensteiner, Stella, Norden und Wärter brauchen sich über großen Beifall nicht zu beklagen. — Bei unserer kleinen Theatergemeinde ist es fast ein Wagnis, ein Stück öfter als einmal auf die Bühne zu bringen. Diesmal brachte man der Wiederholung des Lustspiels am nächsten Tage eine ungeschwächte Anteilnahme und einen regen Besuch entgegen.

Hermann Sudermann's „Heimat“ begegnete am Dienstag zweifachem Interesse; einerseits dem an der Sudermann'schen herben Schöpfung selbst, zum anderen dem Interesse an dem Umstande, daß eine so wackere und vielgeehrte deutsche Vorkämpferin, die Architektengattin Frau Elli Stärk aus Graz den Wettstreit mit unseren anerkannt leistungsfähigen Bühnenkräften aufnahm. Der engherzige Kleinstädter mag es immerhin nach seiner Auffassung beurtheilen, daß eine in angesehenen Verhältnissen lebende Frau aus dem Familienheime auf die Bühne tritt und sich dem öffentlichen Urtheile aussetzen mag. Was aber da die tapfere deutsche Frau unternimmt, das thut sie ihrem Volke zu Liebe, dem sie etwaige Einnahmen zuwendet; so abelt der Zweck zunächst ihr Hervortreten aus der Häuslichkeit und ihre unzweifelhafte Begabung versöhnt selbst den miselichtigen Zweifler mit der Wahl des Mittels. Sollte jemals — und die Möglichkeit ist ja nicht ausgeschlossen — an unsere Frauen und Mädchen herangetreten werden, in gleicher Weise ihre Fähigkeiten einem gemeinnützigen Zwecke dienstbar zu machen, so erwarten wir, daß sich unsere einheimischen Frauen an der Opferwilligkeit der Frau Elli Stärk ein Muster nehmen werden. Solchen Mühen aber hat sich die edle Frau hundertmal mit aller Freudigkeit unterzogen. Darum sei ihr herzlich Dank geweiht. Nach der bei einem so breit und tief angelegten Seelengemälde nothwendig weiter gehaltenen Einleitung, die darum auch ohne besondere Wärme aufgenommen wurde, fehlte es bei den einzelnen Auftritten und Abschlüssen nicht an ungezwungenem Beifall und an Hervorrufen. Nun einzelne Bemerkungen. Herrn Bornstädt möchten wir nach einer Verneigung vor seiner trefflichen Verkörperung des Oberstleutnants Schwarze zu bedenken bitten, daß die sogenannten Arminsbögel in den modernen Armeen doch immer mehr aussterben, zumal unter den höheren Offizieren. In unserer Typensammlung sind solche Erscheinungen wie Bornstädt's Oberstleutnant selten verzeichnet. — Die neuen Stücke scheinen ohne einen Pfarrer nicht auskommen zu können. Daß Herr Wuganig diesmal einen solchen darstellte, sagte uns eigentlich nur der Zettel, abgesehen von eintönig hergefügten Texten hätte „dieser“ Pfarrer auch einen Geschäftsreisenden darstellen können. Solche Stilwidrigkeiten zu vermeiden und abzustellen, wäre zunächst Sache der Regie gewesen. Eine weitaus glücklichere Erscheinung war der Lieutenant des Herrn Eggerth, obwohl man ihm in solchen Rollen ansieht, daß er den „abgetheilten Schritt“ kaum jemals geübt noch befohlen hat. Herr Roland-Miller hatte mit dem Regierungsrathe eine griffige Figur inne, die ihm darum von vorneherein gelingen muß und gelang. Frau Elli Stärk, die mit hinreißendem Temperament spielte, hatte diesmal in Fräulein Renata eine so liebreizende Schwester, die so glaubwürdig und innig den alten Klosterbart Schwarze weich zu machen verstand, daß man an dem lieben herzenswarmen Mädchen seine Freude haben mußte. Aber auch Fräulein Norden war als die Gattin des Oberstleutnants Schwarze eine würdige Erscheinung.

Der Hüttenbesitzer — als 2. Gastspiel der Frau Elli Stärk — erwies sich am Donnerstag noch immer als zugkräftig, wurde vom vollen Hause beifälligst aufgenommen. Der

geschätzte Bühnengast wurde mit herzlichem Beifalle empfangen. Das erstaunlich sichere Auftreten und die temperamentvolle Hingabe und Vertiefung in die Rolle erinnerten uns an die neidvolle Bewunderung eines durch Rollen vielgeplagten Mimen: „Ja, so jemand hat es gut: der ist nicht angekränkt von den Enttäuschungen des ständigen Bühnenlebens und braucht nicht im Frohndienste der Kunst nach Brot zu gehen.“ Nun, schließlich ist doch die Leistung die Hauptsache, und durch diese hat sich Frau Stärk wieder reichliche Anerkennung geholt. Wäre sie Berufsschauspielerin, würden wir sie bitten, bei Gemüthsausbrüchen auf der Bühne gewisse Dialecteinschläge und die hohen Stimmlagen zu vermeiden, das müssen wir der andern Schauspieler wegen bemerken, denen wir das nicht hingehen lassen. Was die Gesamtleistung anbelangt, schreien wir uns gerne und unbedingt dem schmeichelhaften Urtheile an, welches sich Frau Stärk durch ihr Auftreten auf der Bühne jüngst in Innsbruck erworben hat. — Eine feine und vornehme Erscheinung war auch diesmal Fräulein Norden als Marquise von Beaulieu, welche mit dankbar aufgenommener Ruhe und Hastlosigkeit spricht, was wir von Herrn Hauschulz diesmal nicht behaupten können. Eine Rolle so schnell aufzusagen, ist lediglich Verdienst eines glücklichen Gedächtnisses. Wer da spricht, will aber auch gehört und verstanden werden. Nicht wahr? In dieser Beziehung macht das sonst so lebhaftes Teufelchen Fräulein Renata einen durchaus günstigen Eindruck. Auch Fräulein Clara Wärter hat die unangenehme Hast des Sprechens zum Theil verloren, ebenso muß es sich das nervöse Kopfwiegen im eigenen Interesse abgewöhnen. Am Träger der Titelrolle Derblay, Herrn Roland-Miller, der auch diesmal mit vollster Hingabe bei der Sache war, bemerkten wir diesmal ganz ausdrücklich, daß er betont von mir; bei mir. Wir wissen, daß dies norddeutscher Bühnengebrauch ist, halten ihn aber trotzdem für sprachlich unberechtigt. Das Motiv der richtigen Betonung ist die Erkenntnis offener oder versteckter Gegensätze. Solche können in den Präpositionen liegen, sind aber meistens im Pronomen. Daher ist es meistens einwandfrei zu betonen: von mir. Herr Wuganig war bei der vorgestriegen Vorstellung in fast der gleichen Ausstattung ein Pfarrer, diesmal ein Herzog, wenn auch von weniger Holz, als letzthin. Es steckt in dem Mann ein guter Kern, den er einmal wird anschaalen müssen. Also mehr Pulver! Sie sehen doch an ihren jüngeren Mitarbeitern Eggerth und Marholm, wie die sich ins Zeug legen und vor den paar Bühnenlampen nicht nervös werden? Ein nettes Pärchen waren Herr Director Gärtner als Moulinet und dessen Tochter Fräulein Stella, die sich in Lebhaftigkeit ergänzten. Dagegen haben wir den Notar (Bornstädt), dessen Mittheilung ja Schlüssel und Thürangel der dramatischen Fabel bilden, schon wirkungsvoller gesehen. So heimlich braucht ein Notar in wichtigen Familien- und Lebensfragen nicht zu reden. Herr Bornstädt braucht sich darüber nicht zu grämen, denn ihm wurde doch der verdiente Beifall, den wir ja jedesmal mit der Redlichkeit eines Schachhüters verzeichnen.

Es ist jedermann bekannt, daß wunde Stellen vor Berührung nicht genug sorgfältig bewahrt werden können, und daß dieselben durch Infection sehr leicht zu sehr schlimmen Wunden ausarten können. Es ist daher angezeigt, selbst kleine Verwundungen mit den richtigen Mitteln zu bedecken und sie vor entzündlichen Complicationen zu schützen. Dazu eignet sich vorzugsweise ein verlässlich antiseptisch wirkendes Mittel. Als ein solches ist die Prager Hausfarbe aus der Apotheke des H. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag bestens bekannt, denn unter der kühlenden, schmerzstillenden Wirkung derselben verharren die Verwundungen sehr leicht.

**Weihnachtsgeschenk für Herren und Damen, erster Güte ist und bleibt eine Original-Flasche Piqueur, Monte-Christo.**

## Jeder Mensch

versteht den großen Wert einer vergoldeten

### Uhr sammt Kette

mit 3-jähr. Garantie, dazu noch 1385 unentbehrliche Gegenstände u. zw. 1. hochfeine Pariser Domendrosche mit Simili-Brillanten, 1 Paar ff. Bouton für Damen mit Simili-Brillanten, 1 Garnitur Doublegold-Manschetten- u. Hemden-Knöpfe, Patentverschlus, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 hochf. Cravattennadel, 1 hochf. Taschenmesser mit verschiedenen Rlingen, 1 prachtv. Taschenschreibzeug, 4-theilig, 1 ff. Toilettenspiegel in Etui, 3 ff. Sacktücher, 1 prachtvolle Zigarrenspitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten und noch 1350 Stück unentbehrliche Diverse. Genannte 1386 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, beziehen Sie direkt um fl. 1.90 per Nachnahme von der ersten Bezugsquelle

R. Klein, Krakau.  
Nichtpassendes Geld retour.

## ANNONCEN

In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Comrabücher etc. vorzuzuglich und zuverlässig zu den vorthellhaftesten Bedingungen die Annoncen-Exposition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschätzungen, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Inserations-Tarife kostenfrei.

**Rudolf Mosse**

Wien I., Sailerstätte 2.

Frag. Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

## „NEW-YORK“

Lebens-Versicherungsgesellschaft

**Älteste und grösste**

**Internationale Lebens-Versicherungsgesellschaft der Welt.**

Gegründet im Jahre 1845. — In Österreich seit 1876.

Der **Gesamt-Versicherungs-Stock** der „NEW-YORK“

**(5932 Millionen Kronen)**

**ist grösser**, als derjenige irgend einer anderen Lebens-Versicherungsgesellschaft der Welt.

Die auf das **österreichische** Geschäft dem hohen k. k. Ministerium des Innern in pupillarsicheren Werten **bisher geleistete Caution**

beläuft sich auf über:

**22 Millionen Kronen.**

General-Direction für Österreich:

Wien I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain:

Graz, Herrngasse 28 und Pfarrgasse 1 (neuer Thonethof.)



Passende

# Weihnachts-Geschenke!

Prachtvolle Neuheiten in Briefcassetten,  
Fotografie-, Poesie-  
und Postkarten-Albums,  
schön ausgestattete Kalender  
Reisszeuge etc. etc.  
Bilderbücher und Jugendschriften  
für Mädchen und Knaben.  
Classiker, Gesamtausgaben, in schönen Einbänden.  
Novitäten der Romanliteratur.  
Anthologien u. s. w.  
Nicht vorrätige Bücher werden postwendend besorgt und  
bittet um recht zahlreiche Aufträge hochachtend

**W. BLANKE.**

Goldene Medaille Paris!



**FLORA** Vieh-Nährpulver.

Bestes diätetisches Mittel

## „Flora“

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, das in feiner Viehnährpulver „Flora“ dem Futter ausgezeichnete Wirkung einzig bestehende beizugeben.

Ein großes Paket 1 K 30, kleine Pakete 70 h u. 40 h.  
Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.  
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.  
Zu haben in Pettau bei: Herrn Jos. Kasimir und Herrn Heinrich Maurer.

**HERVORKRAGENDE NEUHEIT**

NR. 142

# CEKACO-FEDER

(WORTMARKE REGISTRIERT)

IN EF- UND F-SPITZEN.

IN ALLEN SCHREIBREQUISITENHANDLUNGEN ZU HABEN.



## Apotheker A. Chierrn's Balam

mit der grünen Nonnenschuhmarke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4. — Speisefrei.

**A. Chierrn's Centifolien-Wundensalbe**  
2 Ziegel K 3.50 Speisefrei, versendet gegen Vorzahlung

**A. Chierrn's Schenkengalapothke in Pregrada**  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady, Fleischmarkt 1  
Budapest: Apoth. J. v. Lörk u. Dr. Egger.  
Agram: Apotheker S. Wittelsbach.  
En detail erhältlich überall.

**Für Bruch-Leidende!**

K. k. priv. elastisches

# Bruchband

ohne Feder, ohne Metalltheile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.

Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belästigung entzogen ist.

Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unzerstörlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer aus Wiener k. k. Allgem. Krankenhaus und von vielen hervorragenden Aerzten als „vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.

Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist ausserordentlich, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“

Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

## Ich stopfe nicht mehr

seitdem ich den vielfach prämiirten vom Berliner Lette-Verein empfohlenen

### Webe-Apparat

#### „The Magic Weaver“

besitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsocken, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadelloser zu arbeiten.

Preis per Apparat nur 4 Kronen.

Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



## Ueberraschend

spielt und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

### Symphonie-Trompete

blasen. Notenkenntniss und Lehrer nicht erforderlich. Ton wunderbar. Ausstattung hoch-elegant und solideste Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie-Trompete ist wirklich ein grossartiges Musikinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schule zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—



## Fantaren-Crompete

aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Pfeinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Wusstenstütze.

Das Original! Beste Nachahmung für Jung und Alt, für Geisteskranken, Berzine, Militärabtheilungen etc. In 1/2 Jahr über 1/2 Million verkauft. — Gegen Einsendung von K 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Goldeneinsendung durch:

**M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.**

## Autom. Massenfänger.

Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40. Fangen ohne Beanspruchung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst.

Schwabenfalle „Eclipse“, tausende Schwaben und Russen in einer Nacht gefangen, K 2.40. Überall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Goldeneinsendung durch:

**M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.**

Nur 5 Kronen kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife, circa 50 Stück in verschiedenen Größen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Goldeneinsendung durch

M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.



# Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneidmaschinen, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emallirten oder unemallirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentirte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

## PH. MAYFARTH & Co.

kais. k. königl. aussch. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke WIEN, III, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



## Franz Wilhelm's abführender Thee

von

### Franz Wilhelm

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in

Neunkirchen, Nieder-Österr.

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen öst. Währ. per Packet zu beziehen.

An die

### B. L. Bewohner der Stadt Pettau!

Der Armenrath der Stadt Pettau hat auch heuer, gleich wie in den früheren Jahren

Neujahrs-Gratulationsenthebungskarten aufgelegt.

Der Erlös dieser Karten, welche zum Preise von 2 K beim Stadtamte erhältlich sind, wird dem Armenfonde zuwendet. Die Liste der Kartenlöser wird in der „Pettauener Zeitung“ erscheinen.

Um recht zahlreiche Betheiligung an diesem Unternehmen wird höflichst ersucht.

Armenrath der Stadt Pettau, am 22. Nov. 1901.

Der Vorsitzende: J. Ormig.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, vornehmstes Modenblatt

## WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährig: K 3.— = Mk. 2,50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung W. Blanke in Pettau entgegen.

### 100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII, Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

## Zwei schöne Wohnungen

gassenseitig, sind im Hause Ungertorgasse Nr. 6 zu vermieten.

Anfrage:

W. BLANKE  
Hauptplatz Nr. 6.



## Talanda

### Ceylon-Thee

ist gehaltvoll aromatisch rein

Nr. 1 in Packeten à K —.20, K —.50, K 1.25

Nr. 2 " " " —.20, " —.60, " 1.50

Nr. 3 " " " —.32, " —.80, " 2.—

Niederlage bei:

A. Jurza & Söhne, Pettau.



## Kalender

### pro 1902

vorräthig bei

W. Blanke, Pettau.



## Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

### Kaiser's

## BRUST-BONBONS

### 2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung**. Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 20 und 40 Heller. Niederlage bei:

H. Molitor, Apotheker in Pettau.

Carl Hermann in Markt Tüffer.



## Weihnachts-Musikalien für Clavier und Gesang

vorräthig bei **W. Blanke, Pettau.**



## Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Bart-haare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 5.

Postversandt täglich bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Postnachnahme vor ganzen Welt aus der Fabrik wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I. Sellergasse Nr. 5.

**Frau Anna Csillag!**  
Ersuche um umgehende Zusendung von sechs Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse:

**Frau Gräfin Gavriani-Auersperg**  
Schloss Gleichenberg, Graz.

**Wolg. Frau Anna Csillag!**

Wollen Sie mir gefälligst postwendend wieder zwei Tiegeln Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zusenden.  
Achtungsvoll  
**Emilie von Baumgarten, Steyr.**

**Frau Anna Csillag!**

Ersuche Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zusenden zu wollen.  
**Ludw. R. v. Liebig, Reichenberg.**

**Wolg. Frau Anna Csillag!**

Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um noch einen Tiegel  
**Graf Felix Connrey, Wien.**

**Wolg. Anna Csillag!**

Bitte mir postwendend zwei Tiegeln Ihrer ausgezeichneten Haarpomade senden zu wollen.  
**L. Schweng v. Reindorf.**  
k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

**Frau Anna Csillag, Wien!**

Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauches Ihnen von einer unbedingt vorteilhaften Wirkung Mitteilung machen zu können und werde ich sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen.  
**Adele Sandrock,**  
Schauspielerin.

**Euer Wolgeboren!**

Ersuche höflichst, mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst senden zu wollen.  
**Guido Graf Starhemberg, Kúpsöd.**

**Wolg. Frau Anna Csillag!**

Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegeln zu senden.  
**Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.**

**Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!**

Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szögyeni-Marich bitte höflichst, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich ausserordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Frieda Giesa,**  
Kammerfrau Ihrer Excellenz.

**Wolg. Frau Anna Csillag!**  
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden.

**Comtesse Vilma Metternich**  
Schloss Rubein bei Meran, Tirol.

**Wolg. Frau Anna Csillag!**

Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden.  
Achtungsvoll  
**Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Solm.**

**Wolg. Frau Anna Csillag!**

Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden.  
**Markgraf A. Palavicini**  
Abanj Szemere.

**Frau Anna Csillag!**

Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet  
**Prinzessin Carolöth, Götken (Anhalt).**

**Euer Wolg. Frau Csillag!**

Ich ersuche Sie, mir wieder einen Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade für die Haare gegen Nachnahme zu senden.  
Hochachtungsvoll  
**Baronin Baselli, Enns Westbahn.**

**Wolg. Frau Csillag!**

Ich habe von Ihrer Wunderpomade schon so viel Schönes gehört, weshalb ich Sie höflichst ersuche, zwei Tiegeln postumgehend zuzusenden.  
Sie bestens grüssend  
**Antonie Welonter, Görz.**

**Bekony-Sz. László.**

**Frau Anna Csillag!**

Per Postnachnahme erbittet ich zwei Tiegeln von Ihrer bewährten Haarpomade.  
**Graf Em. Esterhazy sen.**

**Euer Wolgeboren!**

Per Postnachnahme erbittet ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade.  
**Gräfin Anna v. Wurmbbrandt.**  
Birkfeld.

**Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!**

Ersuche unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kielmansegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, drei Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefälligst einsenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielt.

Hochachtungsvoll  
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz  
**Irma Pletzl.**

## Es ist erreicht!

Fl. 5,-



Infolge der großen Beliebtheit, der sich unsere ersten Schweizer Remontoir-  
**Brillant-Gold-Cavaller-Uhren**

erfreuen, konnte die Fabrikation derselben derart rapid ausgedehnt werden, daß wir heute in der Lage sind, dieselben für

**nur fl. 5,-** porto- und zollfrei

(statt fl. 15,- wie früher) an Jedermann

abzugeben. Außerdem sind unsere Brillant-Gold-Uhren noch mit den größten Fortschritten der Uhrenfabrikation und mit vorzüglich reiner Präzision, wofür 3 Jahre garantiert wird, versehen, ja daß dieselben heute einzig, unerreicht dastehen. Vermöge ihrer prächtigen, eleganten Ausführung u. wunderbarer, kunstvollen Goldschmiedung mit 3 Mänteln und Springwerk, sind dieselben von einer echt goldenen Uhr im Werthe von fl. 100,- nicht zu unterscheiden und bilden deshalb anerkannterm. ein prächtiges Schmückstück vollendetster Uhrenfabrikation.

Damen-Uhren fl. 7.50. Hierzu passende elegante edle Brillant-Gold-  
Serren-Ketten fl. 1.50 bis 4.-. Roberte lange Damen-Goldketten mit  
eleg. Schieber mit Hartstein, edelstem Opal od. Turm-Brillanten fl. 1.50-6 pro Stk.  
Unsere Brillant-Gold-Uhren erfreuen sich nicht nur bei Beamten u., welche  
eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Denjenigen, welche  
einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr wünschen, der allgemeinen  
Anerkennung u. Bewunderung. Verlangt geg. Vorauszahlung od. Nachnahme.  
Nichtaufgebend Zurücknahme. Briefporto 25 Heller, Starten 10 Heller.

**Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schweiz).**  
Lieferanten der allerhöchsten Herrschaften.

In Waggonladungen zu 100 Meterzentner

**ab 50% offeriert!**

**Brikets**

per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen,

**Stückkohle**

um 32 Kronen

für alle Stationen mit Ausnahme jener auf der Linie  
Unterdrauburg-Cilli

der **Schalthaler Kohlenbergbau, Wöllan (Steierm.)**



Nickel-Remont.-Uhren fl. 3.50  
Silber-Remont.-Uhren „ 5.50  
Wecker-Uhren . . . „ 2.50  
K. k. punzierte Silberketten  
fl. 1.50



verkauft unter Garantie

## Carl Ackermann

Uhrmacher

im Stadttheater-Gebäude in PETTAU.

Ferner Nickel-Remontoir-Uhren . fl. 2.-  
Silber-Remontoir-Uhren . „ 4.50  
Wecker-Uhren . . . „ 1.70



**Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.**  
Hauptredacteur: Hugo S. Hirschmann. Ver-  
redacteur: Rob. Hirschmann, Hof- u. Gärtn. Ab-  
thl. Jahrg. 104 Wien. Viertelj. K. G. Ganj. K 24.  
**Oesterreichische Forst- und Jagd-  
Zeitung.** Redact.: Hof- u. Reichst. Jahrg.  
53 Nummern. Viertelj. K. G. Ganj. K 16.  
**Allgemeine Wein-Zeitung.** Red.: H. dal  
Wing. Jahrg. 52 Wien. Viertelj. K. G. Ganj. K 12.  
**Der Praktische Landwirth.** Red.: Ab. Piff.  
Jahrg. 52 Wien. Viertelj. K 2. Ganj. K 8.  
**Der Oekonom.** Red.: W. Marx. Jahrg. 24 Wien.  
Ganj. K 2. Bei mindestens 60 Gg. K 1.50.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schaufergasse 6.



# Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterzeichnete Firma überbringt jeder Person, welche ein oder mehrere gegen Falschhabung um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

## nur 3 Kronen

vollständl. verstellb., genau geh., 24 stü. Uhr mit 3-jähriger Garantie.

Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein laqueierte Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht conveniren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder 10% retournirt. Kinzig und allein zu beziehen durch das

Schweizer

Uhren-Engros-Etablissement  
Genot-Horlog (Schweiz)

Nachweislich viele Tausende der vollsten Zufriedenheit versandt.

# Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten u. durch leichtverfügbare Neuheit an Private und Wiederverkäufer; auch eig. Rückporto unter **„Zahlung 114“** Auffg., postlagernd.

# Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. anderen ähnlichen Leiden, veriangt Brochüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.



Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen des In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- und Sportnachrichten kostenlos auf.

Er erscheint jeden Samstag.

Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen

und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel 50 Pf. = 50 h.

Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel 1 Mk. = 1 K.

Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel 2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Redaction und Administration: Wien, IV Plösslgasse 1.



# Schutzmarke: Auler LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h. K. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Auler“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.



Richter's Apotheke  
„Zum Goldenen Löwen“  
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.



# Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unheilbar. Ohrensansen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.



# Zur Weihnachts-Zeit!

Empfehlenswerte Gelegenheitskäufe hervorragender Neuheiten für

## Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke zu sehr mässigen Preisen bei Brüder Slawitsch, Pettau.

Montierte, gestickte, vorgedruckte Handarbeiten.

Pelzwaren:

Muffe, Krägen, Kappen, Kinder-Garnituren.

Schuhwaren:

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in allen Ausführungen.

Galloschen und Schneeschuhe. Wettermäntel.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kinder-Kleidchen.

Neuheiten in Cravaten.

Seidenstoffe für Blousen.

Fertige Damen-Blousen in allen Grössen.

Singer-Nähmaschinen von 70 bis 90 Kronen.

Leinenwaren: Tischtücher, Servietten u. Handtücher.

Seiden-, Chenillen- und Woll-Shawls u. Wolltücher.

Taschentücher von K 2.— bis K 7.—.

Specialitäten in Handschuhen.

Spitzen-Vorhänge.

Neueste Stefanie-Princess-Fischbein-Mieder.

Regenschirme, Spazierstöcke, Gesteck-Pfeifen, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Geldtaschen, Tabatières, Federmesser, Toilette-Artikel.

Reichhaltige Auswahl in Spielwaren und Christbaum-Schmuck.

# Weihnachtsausstellung

seit 15. December im Verkaufslokal.

# Geschäfts-Übersiedlung.

Gestatte mir einem P. T. Publikum zur Anzeige zu bringen, dass ich den K. k. Tabak-Hauptverlag, sowie meinen Kleinverschleiss aus meinem Hause in das gegenüberliegende der Firma W. Sirk's Nachfolger verlegt habe und dass ich am 1. Jänner 1902 mit meinem seit 26 Jahren bestehenden Spezerei-, Material- und Farbwaren-Geschäfte in mein eigenes Haus u. zw. in das frühere Local des Tabak-Hauptverlages übersiedeln werde.

Indem ich für das mir bisher in so weitem Masse geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, richte ich an meine sämtlichen geehrten Kunden die ergebenste Bitte, mich auch in meinen neuen Geschäftslocalen zu beehren.

Hochachtungsvoll

**Jos. Kasimir.**

Pettau, im December 1901.





Begründet 1865.

Begründet 1865.

# Wilhelm Sirk's Nchflgr.

Kirchgasse **Pettau** Kirchgasse

empfehl't für

## Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

## ➔ Spiel- und Galanteriewaren ➔

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, ist auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 16. December an eine

## Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaren

errichtet.

### Heinrich Mauretter

Specerei-, Wein- und Delicatessen-Handlung

**PETTAU**

empfehl't zu

### Weihnachten und Neujahr Champagner v. Kleinoscheg,

Bodega-Weine, Oesterreicher-Weine, Ungar-  
Weine, Tiroler-Weine.

### ➔ Cognac ➔

französischer, ungarischer und italienischer.

### Punsch-Essenz.

Grosse Auswahl in Liqueuren.

### ➔ Südfrüchte. ➔

Prunellen, Datteln, Malagatrauben, Sultan- und  
Kranzfeigen, Nüsse, Para-Nüsse, Haselnüsse,  
Orangen, Mandarinen, Limonien, Rosinen, Wein-  
beeren, Ziwaben.

● Christbaum-Schmück, best sortiert. ●

Gebe meinen P. T. Kunden bekannt, dass  
Seefische und Donau-Karpfen zu den Fasttagen  
zu bekommen sind.

Achtungsvoll  
Heinrich Mauretter.

### Conditorei-

## Weihnachts-Ausstellung.

Erlaube mir das geehrte P. T. Publikum aufmerksam zu machen  
auf meine große Auswahl in

Christbaumbehängen, Bonbonnières,  
Bonbons etc.

Ferner:

Specialität feinstes Früchtenbrot  
und Theebäckereien.

Bestellungen werden prompt geliefert und billigst berechnet.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

hochachtungsvoll

### Ludwig Huber

Ungarthorgasse Nr. 8.

Heute Sonntag empfehle feinste Kastanientorte,  
sowie diverse andere feine Torten u. Bäckereien.



# Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, das hochgeschätzte Publicum auf sein gutsortiertes Lager optischer Waren jeder Art aufmerksam zu machen.

Brillen- und Zwickergläser jeder Art und Grösse werden genau und sofort eingesetzt. Alle anderen in dieses Fach schlagenden Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

Fertige Brillen und Zwicker in Gold-, Neugold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen für Herren, Damen und Kinder sind stets in reichster Auswahl vorrätig.

Der Gefertigte verbürgt/ streng solide Bedienung und genaueste Anpassung der Gläser nach Pupille and Gesichtsform, sowie rascheste Lieferung von Brillen etc. nach besonderer ärztlicher Vorschrift.

Operngläser von K 7.— aufwärts. Lorgnons, Feldstecher, Barometer, Thermometer, alle Gattungen Alkoholwagen, Lupen, Mikroskope etc. etc.

Es empfiehlt sich dem verehrten Publicum ergebenst

## Carl Ackermann

im Stadttheater-Gebäude, **Pettau.**

### „Neues Wiener Tagblatt“

im Einzelverschleiss zu haben in der Buchhandlung  
**W. BLANKE, Pettau.**

Stets frisch gebrannten Kaffee.

*Feinstes Aixer- u. Tafelöl.*

### F. C. SCHWAB

„zur goldenen Kugel“

### PETTAU.

*Bekannt als billigste Einkaufsquelle in Mehl und Specereiwaren.*

Alle Gattungen Südrüchte.  
Feinster Thee und Rum.  
*Mohn, viele Sorten Reis.*

Echten Weinessig.  
Alle Gattungen Waschrükel.  
*Echt amer. Petroleum.*

*Kleie, Futtermehl u. Hülsenfrüchte.*

Echter Sultan-Feigenkaffee.  
CACAO UND CHOCOLADEN.

*Tafelspeck, Speisefetta.*

Einfaches Mädchen im gesetzten Alter, das gut rechnen kann, wird für ein Geschäft als

## Verkäuferin

aufgenommen. Anfrage bei  
**W. BLANKE, Pettau.**

Stauend billig für Weihnachten!  
Heurige

### schöne Nüsse

von 10 Kg. aufwärts franco ins Haus, Kg. 16 kr.

### OSCAR NOSES

Budina bei Pettau.

Aufträge erbitte mit einer gewöhnlichen Karte.

### Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Ruf seit 38 Jahren bestehende erste Oesterr. Annoncen-Bureau von

**A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,**

WIEN, I., Grünangergasse 12.

besortet Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.



# Den vorteilhaftesten WEIHNACHTS-EINKAUF

biete ich, wie alljährlich, auch heuer meinen P. T. Kunden für den Weihnachtsbedarf. — Geeignete Artikel zu staunend billigen Preisen.

**Herren- und Damen-Wäsche, Gravatten, Schürzen, Shwals, Taschentücher, Nieder,** ferner alle Gattungen in **Wirk- und Pelzwaren.** Um zahlreichen Zuspruch bittet

**CAJETAN MURKO, PETTAU, Hauptplatz Nr. 4.**

*Josef Diete*  
k. k. Bro.-Ev.-Assistent

*Mitzi Taferner's Wtw.*  
geb. Steiner

Realitäten-Besitzerin bei Feldkirchen in Kärnten  
**Verlobte.**

Pettau, am 9. December 1901.

## „Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Büreau in Wien: Germaniahof I., Lugeck No. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungskapital Ende 1900	K. 732,006,339
Neue Anträge im Jahre 1900	82,308,616
Sicherheitsfonds Ende 1900	291,367,232
Gewinnreserve der Versicherten Ende 1900	20,217,233

Gewinnbeteiligung mit Beginn der Versicherung und jährlicher Bezug der Dividende schon bei Zahlung der dritten, vierten Jahresprämie u. s. f. — Dividende im Versicherungsjahre 1902/3 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 60 1/2 %, 1881: 57 1/4 %, 1882: 55 %, 1883: 52 1/4 %, 1884: 49 1/2 % u. s. f. der vollen Tarif-Jahresprämie.

Jede Nachschussverpflichtung der Versicherten vertragsmässig ausgeschlossen.

Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:

Herrn **Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

## Brüder Slawitsch Filiale,

PETTAU, Wagplatz 1

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Specereitwaren**, wie feinst **Mehle**, echtes **Rindschmalz**, Ia. heimische **Schneefette** **Nüsse**, **Pflaumen**, **Rosinen**, **Weinbeeren**, **Zwieben**, **Felgen** **Pignolien**, **Citronat**, **Thee**, **Rum**, **Limonien**, **Orangen**, **Halbmenthaler-Käse**. **Russen**, **Sardellen**, **Sardinen**, **Weihnachtskerzen**, sowie alle einschlägigen Artikel zu ganz besonders billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.

## Liqueur Monte-Christo.

Große Specialität von wunderbarem Geschmacke.

■ Magenstärkend. ■

Belebt und erfrischt den Organismus.

Höchste Anerkennungen. Prämiert mit 84 Medaillen I. Classe.

## Josef Archleb & Comp.

Dampf-Destillation in Prag.

Depot für Pettau bei **Josef Kasimir**, Specereihandlung.

## Praktische Fest-Geschenke.

- Prato's „Süddeutsche Küche“ K 6.—
- Prato, **H a u s h a l t u n g s k u n d e** K 6.—
- Richter, **M e i n K o c h b u c h** K 6.—
- Rokitansky, **Österreichische Küche** K 6.—
- Die **Kochkunst**, **Kochbuch der Wiener Mode** K 6.—

Dorrätzig bei **W. Blanke** in Pettau.

## Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des **B. FRAGNER** in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gefördert und im richtigen Gange erhalten.

Große Flasche 1 fl., kl. 50 kr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.28 wird eine große Flasche und von 75 kr. eine kleine Flasche franco aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.58 werden 4/1 Dosen oder 1.88 6/2 Dosen, oder 2.30 8/1 Dosen, oder 2.48 9/2 Dosen franco aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.



**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

Apotheke des **B. Fragner**, k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite. Ecke der Nerudagasse 203.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Österreich-Ungarns, in Pettau in der Apotheke des Herrn **Ig. Behrbalk**.

## Rattentod

(Seltz Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere: Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker **Jans Molitor**.

## Dünger

zu verkaufen bei

**Johann K o k o l**,

Waitschach Nr. 7.

## Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

iefert in jeder Ausführung billiger als die Buchdruckerei

**W. Blanke** in Pettau.



# Illustriertes Unterhaltungsblatt

## Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.



### Des Kindes Gebet.

Weihnachtsgeschichte von A. v. Hehn.

(Fortsetzung.)

Beilnehmend erkundigte sich der erfahrene Doktor nach allem und kopfschüttelnd hörte er von den großen Anstrengungen, die sich das zarte Weib auferlegt hatte.

„Das muß nun zunächst ganz aufhören,“ erklärte er mit Entschiedenheit. „Sie bedürfen der äußersten Schonung und haben ganz besonders eine Menge Schlaf nachzuholen.“

Die Kranke fügte sich stillschweigend in seine Anordnungen. Der Gedanke an ihre Kinder ließ sie alles andere vergessen. Der Doktor bewog die Hausleute, nach dem kranken Weib zu sehen und griff selbst in die Tasche, um für die nächsten Tage der Not zu begegnen. So war es möglich geworden, daß sich Frau Schleiden ein paar Wochen schonen und ausruhen konnte.

Durch die Straßen der Stadt rollte ein feiner, mit zwei Rappen bespannter Wagen, worin zwei Damen saßen. Die eine davon, eine ältere Frau mit edeln, durchgeistigten Zügen, ließ auf den ersten Blick die Dame aus der besten Gesellschaft erkennen; die andere war nicht weniger elegant gekleidet, aber ihr feistes Gesicht mit dem Doppelkinn zeigte sehr gewöhnliche Züge. Die kleinen grauen Augen rollten unstät im Kopfe umher und verrieten wenig Menschenfreundlichkeit.

„Ich werde heute nicht lange in der Sitzung bleiben können,“ sagte die Dicke, „man hat so nahe vor Weihnachten noch so mancherlei zu thun, daß die Tage doppelt so lang sein müßten.“

„Das ist richtig,“ erwiderte die ältere Dame ruhig, ohne ihre Nachbarin anzublicken, „aber mir ist die Besicherung für die Waisenkinder das Wichtigste, und diese Frage soll uns heute beschäftigen.“

„O, für diese Ärmsten der Armen ist mir gewiß nichts zu viel,“ versicherte die andere eifrig, „ich bitte ganz ungeniert zu beschließen und es an nichts fehlen zu lassen; ich erhöhe recht gern meinen Beitrag für diesen Zweck um das Doppelte. Allein ich muß leider noch einige notwendige Gänge machen und bitte daher zum Voraus um freundliche Rücksicht, wenn ich früher weggehe, als ich möchte.“

Der Wagen hielt und die Damen stiegen aus.

In einem großen, einfach aber geschmackvoll eingerichteten Saale, in dessen Mitte ein langer, mit grüner Decke belegter Tisch stand, hatten sich bereits mehrere Damen eingefunden und standen plaudernd umher. Als die Neugekommenen den Saal betraten, wurden sie aufs freundlichste begrüßt, namentlich die ältere Dame mit den intelligenten Gesichtszügen, die Vorsteherin des Frauenwohlthätigkeitsvereins. „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich habe warten lassen,“ sprach die Dame und reichte allen Anwesenden die Hand, „ich wurde unerwartet aufgehalten. Wenn es Ihnen recht ist, beginnen wir die Sitzung sofort.“

Sie nahm in der Mitte der langgestreckten Tafel Platz und berührte leicht die Tischglocke. Als bald war die Beratung in vollem Gange, und es wurde darüber verhandelt, wie viele Kinder diesmal bei der Besicherung bedacht und was für Gaben gewählt werden sollten.

„Man sollte die Zahl möglichst vergrößern,“ meinte Frau Wohlfahrt, eine Dame mit grauen Locken und sanften Zügen, „denn es ist meines Erachtens richtiger, mehr Kinderherzen zu erfreuen, als daß wenige viel bekommen. Die Waisen sind wahrlich nicht sehr anspruchsvoll; selbst die kleinste Gabe erfreut die armen Kinder, und deshalb schlage ich vor, die von der Frau Präsidentin erwähnten Namen noch unserer Liste hinzuzufügen.“

„Ganz meine Meinung,“ versetzte die Dicke, die in Begleitung der Vorstehenden gekommen war. „Ich erkläre mich gerne bereit, meinem üblichen Beitrag noch hundert Mark zuzulegen,“ fügte sie wohlgefällig und ihre kalten Augen über die Anwesenden schweifen lassend hinzu, „damit auch die bezeichneten Kinder beschenkt werden können. Das Geld, das man für Waisen ausgiebt, bringt Segen.“

Durch die Versammlung ging ein Gemurmel der Ueberraschung, das die Vorstehende damit beendete, daß sie erklärte, im Namen des Vereins die reiche Gabe der Frau Rentner Hochberg anzunehmen.

Frau Hochberg lehnte sich behäbig in ihren Sessel zurück; sie hatte jetzt augenscheinlich genug für das gute Werk gethan, denn bald schaute sie gelangweilt zum Fenster hinaus, bald betrachtete sie die Malereien der Zimmerdecke. Endlich zog sie auffällig ihre Uhr und erhob sich hastig mit der Bemerkung, daß bei den Beratungen die Zeit mit Windeseile verstreiche, sie aber leider der interessanten Sitzung nicht länger anwohnen könne. Mit einer schwerfälligen Verbeugung gegen die Versammlung und Worte der Entschuldigung stammelnd, daß sie störe, rauschte sie zur Thür hinaus.

Als sie die Straße erreicht hatte, holte sie tief Atem. „Langweiliger Kram, diese Wohlthätigkeitsdufeselei,“ brummte sie, „aber man muß ihn mitmachen, wenn man zur guten Gesellschaft gerechnet werden will. Da sitzen sie nun und berathschlagen, wie die Bettelkinder glücklich gemacht werden können, aber ordentlich in die Tasche greifen, das thun sie nicht.“

Sie schritt rüstig vorwärts und bog, am Ende der Straße angekommen, rechts ab.

„Bah,“ nahm sie ihr Selbstgespräch wieder auf, „mir ist meine Zeit zu kostbar, um Stundenlang zu überlegen, ob ein paar schmutzige Kleine besser neue Strümpfe oder eine Kapuze bekommen. Ich mache das mit Geld ab, wir haben's ja.“

Und das war richtig, Geld hatte der Rentner Hochberg, der früherer Trödler und Geldverleiher. Er hatte es meisterhaft verstanden, die Notlage zahlreicher Mitmenschen auszunutzen und nach nicht ganz zwanzigjährigem Betrieb konnte er sich vom Geschäft zurückziehen. Seine Gattin Adele, die zu seinem Erwerb treulich mitgeholfen hatte, spielte jetzt die Wohlthäterin der Armen, und wo es etwas zu thun gab, das in die Deffentlichkeit drang, da war sie gewiß auch dabei. Um die Vergangenheit in besserem Lichte erscheinen oder ganz vergessen zu lassen, kam es ihr auf ein Stück Geld nicht an. „Das hebt unser Ansehen,“ pflegte sie ihrem Manne stets entgegenzuhaltend, „und läßt sich an einer anderen Stelle wieder einholen.“

Unter „einholen“ verstand die Wohlthäterin das, was man sonst „abzwacken“ nennt. Die billigsten Arbeitskräfte waren ihr noch immer nicht billig genug, und mancher arme Teufel hatte schon mit einer Verwünschung auf den Lippen das elegante Haus des Herrn Rentner Hochberg verlassen.

Auch jetzt befand sich die ehrenwerte Dame auf dem Wege zu einer der von ihr ausgenutzten Arbeitskräfte.

Vor dem Hause eines Herrenkleidergeschäfts machte sie endlich Halt, trat in den Hansflur und stieg in die höher gelegenen Stockwerke hinauf.

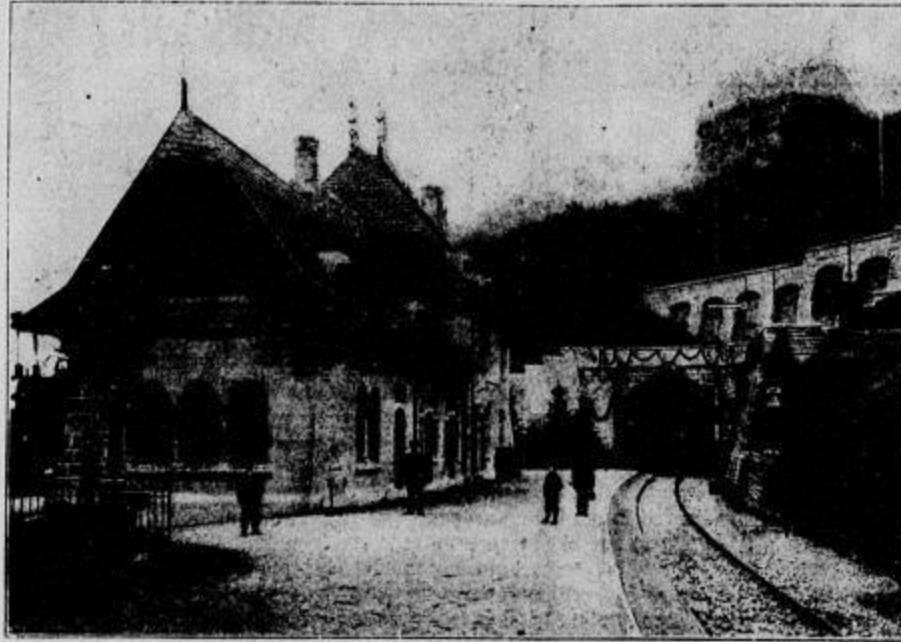
Auf der obersten Treppe angekommen, blieb sie stehen und rang mühsam nach Atem. „Daß dieses Volk einen zwingt, sich so anzustrengen!“ keuchte sie und wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn. „Brauchte ich das Kleid nicht so notwendig zum heiligen Abend und wüßte ich nicht, daß keine so billig und gut arbeitet, ich würde den Stoff einfach abholen lassen. Nun aber muß ich ruhiges Blut behalten, zumal mich keine andere Schneiderin bis morgen abend bedienen würde.“

Übermals wischte sie sich den Schweiß ab und schritt dann einer schmalen Thüre zu, wo sie energisch anklopfte und eintrat.



„Ihre Botschaft, daß Sie mir das Kleid zu morgen abend unmöglich liefern können, ist doch wohl nur Scherz, Frau Schleiden,“ begrüßte die Dicke die bleiche Frau, die ihr entgegenkam. „Sie

teten. „Wenn Sie auch kein Herz haben, das menschlich fühlt, und wenn ich auch, ohne Ihre Drohung, auf Ihre Kundschafft verzichten, so will ich Ihnen doch beweisen, daß Leute unseres Schlages Ihre im Leibe haben, daß wir empfindlich sind für Beleidigungen, wie Sie sie eben ausgestoßen haben. Sie sollen nicht von mir glauben, daß ich Sie in eine Falle gelockt habe. Obwohl meine Brust zu zerspringen droht und meine Hand kaum vorwärts kann, werde ich die kommende Nacht durcharbeiten, um Ihr Kleid bis morgen mittag fertig zu bringen. Das wird Ihnen hoffentlich genügen und Ihnen beweisen, wie ungerecht Ihre Verdächtigungen sind.“



Station Ueberlingen-Ost. (Mit Text.)

haben mir das Kleid versprochen und ich verlange von Ihnen, daß Sie Wort halten.“

„Ich thue das gewiß recht gerne, Frau Hochberg,“ entgegnete die also Begrüßte mit schwacher Stimme und faßte nach ihrer Brust, wie um einen heftigen Schmerz zu unterdrücken, „und Sie wissen auch, daß ich bis heute stets pünktlich gewesen bin. Aber mein Gesundheitszustand ist so schlecht und der Husten quält mich so schrecklich, daß ich kaum die Nadel zu führen vermag. Bierzehn volle Tage habe ich gelegen und der Arzt wollte mir auch jetzt noch nicht gestatten, aufzustehen. Aber ich muß, wovon sollten wohl sonst meine Kinder — —“ ein Hustenreiz unterbrach die Sprecherin; mühsam rang sie nach Atem, und krampfhaft umklammerten ihre Hände die Lehne eines Stuhles, damit sie nicht falle.

„Wovon sollten sonst meine Kinder leben,“ vollendete sie den Satz, als die kranke Brust ruhiger geworden war. „Ich will gewiß gern Geld verdienen, weil wir sonst dem Hunger und Elend verfallen sind, aber meine Kraft ist erlahmt, der Körper vermag dem Willen nicht mehr zu folgen.“

„Ach was,“ versetzte die Dicke und zog die breiten Lippen zu einem geringschätzigen Lächeln, „ihr Leute seid zu empfindlich, und wenn euch das geringste fehlt, legt ihr euch ins Bett. Ich habe auch den Husten und leide an einer starken Erkältung, aber ich mache mir nichts daraus. Ich gehe nach wie vor meinen Geschäften nach, und weil ich auf solche Kleinigkeiten nicht achte, geht es ohne ärztliche Hilfe vorüber.“

„Kleinigkeiten?“ kifferte die Schneiderin matt. „Ich wollte, Sie hätten recht, Frau Hochberg, aber ich fürchte, ich werde diesen Kleinigkeiten erliegen. Einen Versuch . . .“

„Nunja!“ unterbrach die Korpulente in herzloser Weise die Sprecherin. „Wenn Sie so denken, kommen Sie nicht weiter. Denken Sie lieber an Ihr Versprechen, wie es sich für eine ordentliche, wahrheitsliebende Frau ziemt. Nützen Sie fleißig Ihre Hände, dann giebt's Geld und damit Mittel, für Ihren Husten etwas zu thun.“

„Mehr, als ich arbeite, kann ich unmöglich leisten, und ich sehe wirklich keinen Weg, Ihr Kleid bis morgen abend fertig zu bringen. Haben Sie Nachsicht.“

Frau Hochberg ließ die Kranke gar nicht ausreden. „Also Sie wollen mich wirklich stecken lassen?“ schrie sie und stampfte mit ihrem Regenschirm den Boden. „Ich soll Ihrewegen morgen zurückstehen? Das ist eine saubere Manier, die Leute in die Klemme zu bringen! Erst wird tapfer versprochen, und wenn nachher die Zeit verstrichen ist, wenn andere nicht mehr aushelfen können, dann heißt es einfach: ich bin's nicht im stand! Sie führen mich aber nie wieder an, Frau Schleiden, vor solchen ordinären Schlingen werde ich mich zu schlagen wissen.“

Die Wangen der kranken Schneiderin überzog eine tiefe Röte, ihre Brust wogte auf und nieder, und die matten Augen belebte ein stechender Glanz.

„Lassen Sie diese Schmähungen, Frau Hochberg, die ich um Sie am wenigsten verdient habe,“ erwiderte sie und ihre Augen leuch-

ten. „Sehen Sie, daß es geht, wenn Sie wollen?“ lachte die andere. „Na, seien Sie zufrieden,“ fügte sie, einen sanften Ton anschlagend, hinzu, „ich werde Ihnen die Nacharbeit gut bezahlen. Ich will keine Opfer umsonst.“

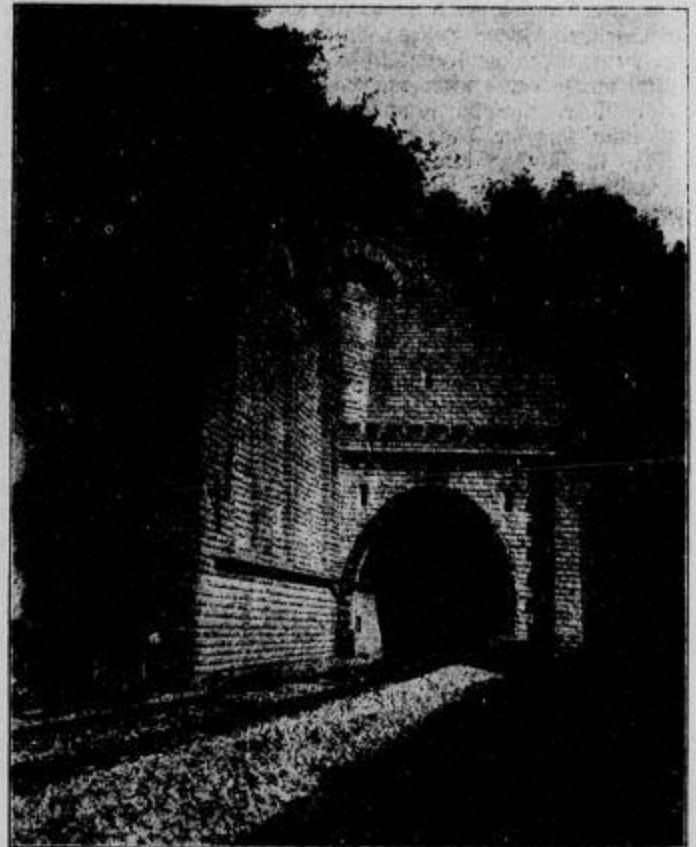
„Und ich werde nicht einen Pfennig mehr nehmen, als Sie früher bezahlt haben, Frau Hochberg. Sie sollen nicht glauben, daß ich des Geldes wegen über meine Kraft arbeite, oder Ihnen zu willen bin. Ich sende Ihnen das Kleid, so bald ich fertig bin, durch meine Tochter Luise.“

Damit drehte sie der Dicke den Rücken und schritt ihrem Arbeitstisch zu.

Mit einem kurzen „adieu!“ verließ Frau Hochberg das Dachkämmerchen.

Als die Thür ins Schloß gefallen war, ließ sich die kranke Nähterin erschöpft auf ihren Stuhl nieder. Dann bedeckte sie ihre Augen mit beiden

Händen und schluchzte laut. „Großer Gott,“ entrang es sich der gequälten Brust, „weshalb nimmst du mir meinen treuen Gatten und Beschützer, warum den Kindern ihren Vater und Ernährer? Warum ladest du auf meine schwachen Schultern so herbes Leid? Vater im Himmel, erbarme dich der Waisen, wenn ich nicht mehr unter den Lebenden wandeln werde! Meine Stunden — das fühle ich deutlich — sind gezählt, und ohne deine starke Hand gehen die armen Kleinen dem Glende und dem Verderben entgegen. Allgütiger, erhöre meine Bitte! Du, der in die Herzen der Menschen sieht, weißt, wie gefühllos die Welt ist.“



Bodensee-Gürtelbahn: Tunnel bei Ueberlingen, Westportal. (Mit Text.)

Fünf Aufnahmen von Hofphotograph German Wolf, Konstanz.

Frau Schleiden trocknete ihre Thränen und holte tief Atem. Heute hatte sie zum erstenmal wieder das Bett verlassen, und nun war ihr gleich eine so rücksichtslose Mahnung an ihre Pflicht



und traurige Lage zu teil geworden. Der Arzt hatte ihr zwar für die nächste Zeit noch jede andauernde und anstrengende Thätigkeit unterlagt, aber konnte sie, die arme Witwe, sich noch länger ihrer Stunden ankommen lassen? Nein, das ging nicht; das wäre für sie erneute Sorge und Qual, für ihre Kinder aber der Hunger gewesen. Sie mußte arbeiten, mußte in den nächsten vierundzwanzig Stunden sogar sehr emsig arbeiten, wenn sie ihr Wort einlösen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

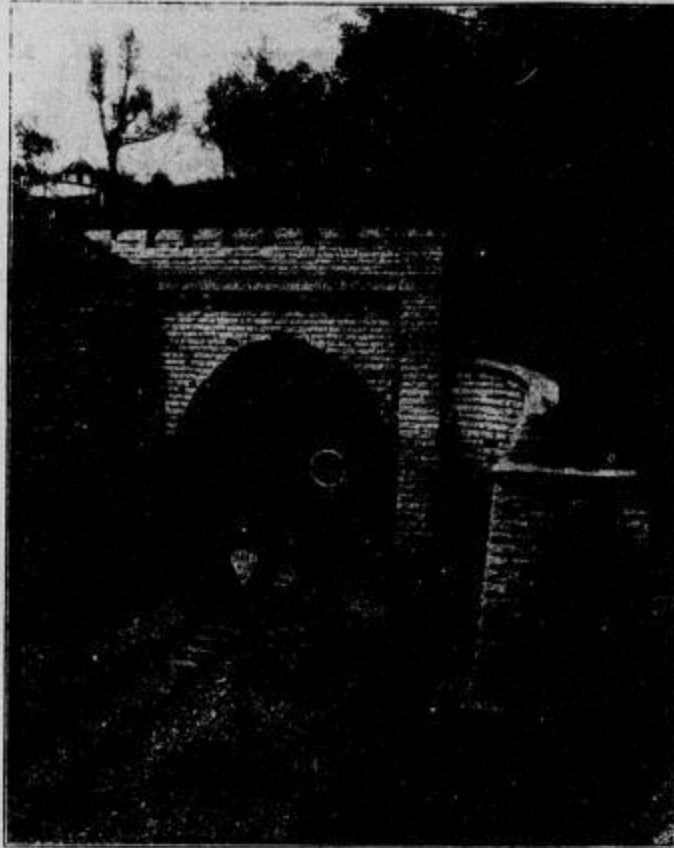
## Stimmung vor Weihnachten.

Im Familienleben beginnt jetzt wieder die Zeit des Versteckenspiels. Wenn der Vater einmal unvermutet nach Hause kommt, kann er darauf gefaßt sein, die Mutter erschrocken zusammenfahren und rasch etwas verborgen zu sehen; als verständiger Hausvater wird er natürlich so thun, als ob er nichts merke. Ebenso trägt die Mutter, welche sonst bei den heranwachsenden Töchtern keinerlei Heimlichkeiten duldet, einen großen Gleichmut zur Schau, wenn bei ihrem Nahen die „Fräuleins“ eilig irgend etwas mit der Schürze oder einem Tuche verdecken. Andererseits kann der Herr Papa ganz zornig werden, wenn eins der Familienglieder sich bei seinen Schränken zu thun machen will. Er, der früher gutmütig dies oder jenes Fach den „Weißleuten“, die ja nie Truhen und Schubladen genug haben, eingeräumt hatte, erklärte eines Tages, er wolle endlich Herr in seinem Zimmer sein und zog von allen Schränkchen und Fächern die Schlüssel ab. Gattin und Töchter blickten einander verständnisinnig zu: sie wissen, ebenso wie sie besorgt er heimlich seine

Weihnachtsangelegenheiten. Hat er nicht neulich, wie sie veritohlen beobachteten, höchst eigenhändig ein mächtiges Paket nach Hause geschleppt, er, der sonst mit aller Entschiedenheit alle häuslichen Besorgungen ablehnt, weil es sich für einen Herrn nicht schicke, mit Paketen belastet über die Straße zu gehen! Er hätte die Zustellung doch durch das Geschäftshaus, in welchem

er den Einkauf machte, veranlassen können, aber dann wäre ja das Geheimnis schon halb verraten gewesen! Und so schleppt er, seinen strengen Grundsätzen über die „Schicklichkeit“ zum Troste, selber die schwere

Last heim, um noch stundenlang nachher von der ungewohnten Anstrengung den Arm erlahmt und an den Fingern die Einschnitte der dünnen Schnüre zu fühlen. Die Weihnachtsarbeiten! Wie viel ist nicht von „klugen Leuten“ schon über sie gespöttelt worden: die gestickten Haustüppchen und die Hausschuhe, die Decken, Kissen, Taschen, Täschchen und Behälter aller Art, zum praktischen Gebrauche, wie zur Ausschmückung! Nun, so eintönig wie früher sind nach der Neubelebung der Handstickerei die Weihnachtsarbeiten nicht mehr; aber dennoch kann es nicht fehlen, daß in einer tüchtereichen Familie ein gewisser Vorrat von einigermaßen gleichförmigen Gegenständen sich ansammelt. Wird man aber deshalb diese gering schätzen, nicht vielmehr stets des liebevollen Geistes, in dem sie geschaffen wurden, wie auch der Freude der Bescherung eingedenk sein? — Wie viele sorgenschwere und erwartungsfrohe Schläge kostet nicht so ein gesticktes Kissen oder gehäkelttes Deckchen dem jungen Herzen! Wird der ungeübten Hand die Arbeit gelingen, und wird sie zur rechten Zeit fertig werden? Ach, wenn die Versehen nicht wären! Manchmal muß eine ganze Reihe von Stichen oder Maschen wieder aufgelöst werden; die Arbeit mehrerer Tage ist verloren, und die von der Schule freigelassene Zeit ist karg bemessen! Da heißt es früh aufstehen, und während die anderen sich noch des Schlafes erfreuen, sitzt die ehrgeizige Kleine bei den Diensthöfen in der Küche



Tunnel bei Ueberlingen, Ostportal. (Mit Text.)

und sucht mit fliegendem Eifer den Fehler wieder gut zu machen. Die neue Art der Beschäftigungsspiele für die Jugend hat dafür gesorgt, daß auch die Knaben ihre Weihnachtsarbeit liefern können. Das ist freilich für die übrige Familie nicht sehr angenehm. Durch die ganze Wohnung hört man die Laubsäge des U.-B.-C.-Schützen

schnarren; er stört die Eltern im Mittagsschlafchen, die älteren Geschwister bei der Schularbeit; aber wer hätte das Herz, dem Jungen die Freude zu verderben? Ueberhaupt thut man wohl, in dieser Zeit Milde walten zu lassen gegen Groß und Klein. Und wenn man die letzteren traumverloren dastehen sieht, so denkt man: es ist das Weihnachtsnahen mit seinen unbeschreiblichen Wonneschauern und



Für unsere Lieblinge. Nach dem Gemälde von Albert Stagura. (Mit Text.)

geheimnisvollen Vorahnungen, welches die Kindesseele bewegt. Im Geiste sehen sie schon den Christbaum aufblühen, darunter den üblichen Aufbau der Geschenke. Das plötzlich über das träumerische



Antlig hinfliegende Lächeln kommt von dem Gedanken: wie werden sie sich freuen, die Lieben, über deine Geschenke! Daneben regt sich auch freilich der andere Gedanke: was werden dir für Herzlichkeiten aufgebaut sein? — Eine wunderbare Zeit ist es, die Zeit des Weihnachtsnähens, fast schöner als die Zeit der Erfüllung selbst!



**Mädchenkleid mit Pelzbesatz.**

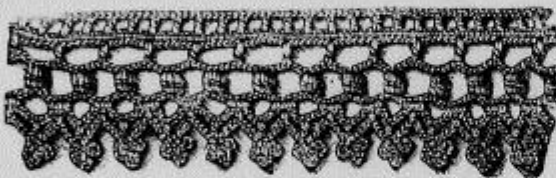
Das Kleid, welches sich für größere Mädchen eignet, ist aus dunkelrotem Tuch, mit Nöllchen aus Sealbisam besetzt. Die Reversse, welche die Blusentaille garnieren, sind aus weißem, mit schwarzen Punkten gemusterten Samt gefertigt. Sie sind von Pelzröllchen umrandet, welches sich am vorderen Schluß der Taille fortsetzt und den Rock, ein Ueberkleid imitierend, garniert. Es wird zu dem Ausschnitt des Kleides ein Leinwandhemd getragen.



1. Mädchenkleid mit Pelzbesatz.

**Schmale Spitze in Häkelarbeit.**

Die Spitze ist mit Garn Nr. 50 oder 60 in Längereihen zu arbeiten. Man beginnt mit einem Luftmaschenanschlag von entsprechender Länge. Erste Reihe: feste Maschen. Zweite Reihe: 1 Stäbchen in die erste feste Masche, \* 7 Luftmaschen, 7 feste Maschen übergehen, 1 Stäbchen in die folgende feste Masche, vom \* wiederholen. Dritte Reihe: 4 Stäbchen in die 4te der 7 Luftmaschen, das letzte dem ersten angeschlungen, 7 Luftmaschen, wiederholen. Vierte Reihe: 3 feste Maschen in die dritte bis fünfte der 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, wiederholen. — Fünfte Reihe: 1 feste Masche in die zweite der 3 festen Maschen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die dritte der 5 Luftmaschen, 3 Picots (jedes aus 5 Luftmaschen und 1 festen Masche in deren



2. Schmale Spitze in Häkelarbeit.

zweite der 3 festen Maschen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die dritte der 5 Luftmaschen, 3 Picots (jedes aus 5 Luftmaschen und 1 festen Masche in deren erste), dem Stäbchen angeschlungen, 4 Luftmaschen, wiederholen. — Den Fuß der Spitze bildet eine Reihe von wechselnd 1 Stäbchen und 2 Luftmaschen.



**Die Bodensee-Gürtelbahn.** Mit der am 2. Oktober erfolgten Eröffnung der Bahnstrecke Ueberlingen-Friedrichshafen hat die Bodenseebahn ihren Ring um das „Schwäbische Meer“ geschlossen. Die Entstehung dieses Schienenweges reicht bis auf das Jahr 1865 zurück, wo zwischen den verschiedenen Staaten, die an den Bodensee grenzen, die ersten Verhandlungen angeknüpft wurden. Diese schleppten sich indessen jahrzehntelang hin, bis am 18. August 1895 die Strecke Stahringen-Ueberlingen eröffnet werden konnte. Am 1. Oktober 1899 folgte die Strecke Friedrichshafen-Lindau, welcher sich jetzt die letzte Strecke, Ueberlingen-Friedrichshafen, angeschlossen hat. Ihre Vollendung erforderte drei Jahre, welche lange Dauer namentlich dadurch bedingt war, daß vom Hauptbahnhof Ueberlingen, da hier die Ufer steil in große Tiefen abfallen, die Bahn nicht mehr dem See entlang geführt werden konnte und somit zwei große Tunnel nötig wurden. Der Westtunnel (948 Meter) und der Osttunnel (615 Meter) sind durch einen 157 Meter langen offenen Einschnitt getrennt. Am Osteingang des letzteren Tunnel wurde eine Haltestelle für Ueberlingen errichtet. Weiterhin durchschneidet die Bahn das Rebgebirge unterhalb der Klosterkirche Neubirna, läßt Schloß Maurach und Seefeld rechts liegen und durchbricht in einem 17 Meter tiefen Einschnitt den Hügel Torgelösch. Hinter Oberuhldingen ist der Bahnhof für diese Gemeinde und für das nahe Mühlhofen, welches die Bahn im scharfen Bogen umfährt, am dann durch den Steigenwald den Rillenweiher zu umziehen. Nun tritt die Bahn in die weite Ebene des Salemthals. Zwischen Nimmehausen und Neufnach liegt ihre Station (430 Meter), zugleich Zweigstation für die künftige Nebenbahn nach Frickingen. Der Stephansthal und die Deggenhauser Aach werden mit 20 Meter weiten Brücken überspannt; dann kommt der Bahnhof für das Pfarrdorf Vermatingen. Durch hügeliges Gelände wird, nachdem vorher noch die Landstraße auf einer etwa 600 Meter langen Kampe über die Bahn weggeführt ist, der Bahnhof Marzdorf (435 Meter) erreicht, der nicht unmittelbar bei der Stadt steht und doch noch bedeutende Schüttungen, sowie umfangreiche Entwässerung des moorigen Untergrundes erforderte; bei der Bahnhofsanlage wurde auch auf die spätere Einmündung einer von Ravensburg ausgehenden Bahn Rücksicht genommen. Von Marzdorf ab fällt die Bahn; Lipbach bleibt rechts; die Niederung der Brunnlach wird auf einem Damm über-

quert. Die letzte badische Station Klustern liegt auf einem Höhenrücken am Eßlinger zu. Ueber die württembergische Station Fischbach wird Friedrichshafen erreicht. (Zwei weitere Abbildungen folgen in nächster Nummer.)

**Für unsere Lieblinge.** Der Winter hat sich eingestellt und das vielbesagte Späthvergnügen in schwere Nahrungssorgen versetzt. Aber die preisbefiederten Gesellen wissen, an wen sie sich in solch schlimmen Zeitaltern wenden haben, sie wissen, daß die Menschen, ob sie auch noch so sehr über die zudringlichen Burken schelten und sie des Kirchen- und Traubendiebstahls und hundert anderer Schändlichkeiten beschuldigen mögen, im Grunde genommen ein gutes Herz haben und den kleinen Mitgeschöpfen gerne die Probieren von ihrem Tische spenden. Albert Statura hat einen solchen hübschen Moment mit seinem Pinsel festgehalten. Den jüngsten Spröhlings der Familie ist das schöne Amt zugefallen, den hungernden und frierenden Tierchen Nahrung zu spenden. Erwartungsvoll sitzen die kleinen, befiederten Gäste auf dem Longeländer und harren mit sehnsüchtigen Blicken des Augenblicks, da sie zu Mahle herbeikommen dürfen. Das Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben, muß für die beiden kleinen Tierfreundinnen ein ausreichender Lohn sein, denn leider ist der Spaz zu wenig musikalisch begabt, um wie viele seiner stimmlich bevorzugten Kollegen seine Wohlthäter im Sommer mit süßen Liedern für die im Winter geübte Gastfreundschaft zu entschädigen.



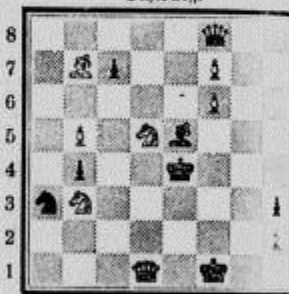
**Blappermäuschen.** Tante: „Na, Bleschen, Du besuchst mich ja ganz alleine!“ — Bleschen: „Ich will mir nur mal Deinen Betrieb ansehen.“ — Tante: „Aber ich habe doch gar keinen Betrieb.“ — Bleschen: „O ja, die Mutter sagte gestern, bei der Tante muß ein netter Betrieb sein!“

**Er und Sie.** Bei einer militärischen Uebung fragte ein General einen Landwehmann: „Was ist Er?“ — „Gutsbesitzer, Herr General,“ entgegnete dieser. — „So! Wie viel Morgen Land haben Sie?“ fragte der General weiter. — „Hundert Morgen,“ war die Antwort. — „Dann ist Er kein Gutsbesitzer,“ entgegnete barsch der General und drehte ihm den Rücken zu.

**Fischschnitzchen.** Drei neue Matjeshäringe werden gut gesäubert, an Haut und Gräten gelöst, in etwa 3 Centimeter lange Streifen geschnitten und dann mit dicker Mayonnaise, die mit gewiegten feinen Kräutern gewürzt wurde, vermischt. Hierliche Semmelscheiben röstet man, streicht die Märgelmasse gleichmäßig darüber und dergleert die Schnittchen mit gehackter Fleischsülz, Kapern und geriebenem hartem Eigelb.

**Ein Ofen für zwei Zimmer.** Die Hausfrauen kommen oft in die Lage, daß sie zwei Zimmer durch einen Ofen heizen müssen. Wenn der Ofen nicht gerade in die Wand eingemauert ist, daß er die Wärme in beide Zimmer ausstrahlt, dann ist der Erfolg zu meist ein sehr unzulänglicher; die Thüre zwischen den beiden Zimmern steht immer offen, aber das ofenlose Zimmer bleibt trotzdem kalt, während das, in welchem der Ofen steht, überheizt ist. Es ist aber sehr leicht, diesem Uebelstande abzuhelfen und eine bessere Verteilung der Wärme in beiden Zimmern herbeizuführen. Es sind nur in der Wand, welche die beiden Räume verbindet, zwei Oeffnungen anzubringen, eine unmittelbar an der Decke und eine zweite unmittelbar am Fußboden. Dann bringt die warme Luft durch die obere Oeffnung in das ofenlose Zimmer ein, während die kalte durch die untere Oeffnung dem Ofen in dem anderen Zimmer zuströmt. Durch Anbringen einfacher Klappen an den Oeffnungen kann man den Wärmeaustausch zwischen den beiden Räumen nach Belieben regeln. Dieses einfache Hausmittel, das sich ausgezeichnet bewährt, ist leider wenig bekannt.

**Problem Nr. 15.**  
Von Dr. Koch.  
Schwarz.



Weiße.  
Matt in 3 Zügen.

**Baylenrätsel.**

An Stelle der Baylen in vorstehender Figur sind Buchstaben in der Weise zu setzen, daß folgende Benennungen entstehen: 1) Ein Konjunkt. 2) Ein brit. Staatsmann. 3) Ein deutscher Komponist und Musikchriftsteller. 4) Ein ausgezeichneter deutscher Historiker und Porträtmaler. 5) Pfarrdorf mit Igl. Schloß in Oberbayern. 6) Französische Kolonie. 7) Die zur Ausführung chirurgischer Operationen herangezogene Gefäßlosigkeit. 8) Hauptstadt der dänischen Insel St. Thomas. 9) Pflanzen-gattung. 10) Russische Gouvernementshauptstadt. 11) Griechische Göttin. 12) berühmter französischer Maler. 13) Stadt in Spanien. 14) Eine japanes. Scheidemünze. 15) Ein Konjunkt. — Sind die Wörter richtig gefunden, so bezeichnet die senkrechte Mittelreihe einen aus einer Bräuerknecht in Jerusalem entflandenen geistlichen Ritterorden. Paul Klein.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

**Ausfösungen aus voriger Nummer:**

Der Charade: Abendsonne. — Des Anagramms: Reule, Gule. — Des Rätsels: Sonne, Blume, Sonnenblume. — Des Bilderrätsels: Besch dich nicht mit solchen Dingen, die keinem Menschen Nutzen bringen.

Alle Rechte vorbehalten.